MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S. W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe ein spaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 76 Münster i. W. Freitag, den 18. März Jahrgang 1921

Die Reparations-Note

* Berlin, 16. März.

Die Note der Reparationskommission vom 15. März Artikel 235 des Friedensvertrages lautet:

Der Artikel 235 des Vertrages von Versailles, der am 28. Juni 1919 unterzeichnet und am 10. Januar 1920 in Kraft getreten ist, bestimmt, den alliierten und assoziierten Mächten schon jetzt die Wiederaufrichtung ihres gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen. Bevor der endgültige Betrag ihrer Ansprüche festgesetzt ist, zahlt Deutschland in Anrechnung auf seine Schulden während der Jahre 1919/1920 und den ersten 4 Monaten von 1921 in solchen Raten und in solcher Form (in Gold, Waren, Schiffen, Wertpapieren und anderswie), wie es die Reparationskommission festsetzt, den Gegenwert von 20 Milliarden Goldmark. Diese 20 Milliarden Goldmark sollen dazu dienen, die Besatzungskosten und die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und aus dem verbleibenden Rest die Reparationen zu bezahlen. Am 4. März haben wir die Ehre gehabt, Ihnen zu schreiben, um Ihnen Ihre Verpflichtungen in diesem Punkte in Erinnerung zu bringen, insonderheit hinsichtlich der Mittel, durch welche die Lebensmittel und Rohstoffe bezahlt werden müssen, die für Deutschland nach den Bestimmungen des genannten Artikels 235 für notwendig erkannt werden. Die Kommission ersuchte die deutsche Regierung zu gleicher Zeit um Ausführung des Artikels und insbesondere, um diese letzte Anwendung zu ermöglichen, Werte zu benutzen, die sich in dem Besitz der deutschen Regierung, der Länder und der deutschen Staatsangehörigen in Unternehmungen in neutralen Ländern befinden und von Bedeutung sind (mit Ausnahme derjenigen, auf die andere Artikel des Vertrages als Artikel 235 Anwendung finden). Am 15. Juni ersuchte die Kommission durch Schreiben ihres Finanzdienstes wiederholt um Mitteilung, welche liquiden Werte die deutsche Regierung für die Bezahlung der 20 Milliarden Goldmark, die in Artikel 235 genannt sind, anbieten könne.

In Erwiderung auf dieses letzte Schreiben und auf das vom März schrieb uns die Kriegslastenkommission am 23. Juni 1920, daß die deutsche Regierung an die Reparationskommission das Ersuchen richten werde, auf die ersten 20 Milliarden Goldmark entsprechend Artikel 235 unter Lieferungen und Leistungen, die Deutschland bis zu diesem Tage erwirkt hat und bis zum 1. Mai 1921 erwirken wird und die Deutschland auf das Reparationskonto gutgeschrieben werden können, in Anrechnung zu bringen. Dementsprechend hat die Kommission unter dem 20. Januar 1921 eine deutsche Denkschrift mit einer Zusammenstellung der von Deutschland bisher aus dem Friedensvertrag und seinen Verträgen getätigten Lieferungen und Leistungen, die Deutschland auf seine Wiederherstellungsverpflichtungen zuzurechnen sind, erhalten. Ohne im Augenblick in eine Erörterung dieser Denkschrift eintreten zu wollen, haben wir Sie durch Schreiben vom 25. Februar davon benachrichtigt, daß diejenigen Beträge, die wir in Anrechnung des Artikels 235 beibringen können, nur mit knapper Not 8 Milliarden erreichen werden, woraus sich ein Saldo von 12 Milliarden ergeben würde, die Ende April zu zahlen wären. In demselben Schreiben sagten wir Ihnen, daß die Kommission Ihre Bemerkungen über die Art, wie Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen würde, entgegennimmt. Wir waren übrigens überzeugt, daß die deutsche Regierung seit langem die zwecks Erfüllung der genannten Verpflichtungen zu ergreifenden Maßnahmen erwogen hatte. Erst am 14. März 1921 haben wir nach dringender Erinnerung die Antwort der deutschen Regierung auf unser Schreiben vom 26. Februar erhalten. In dieser Antwort, die im übrigen dem Artikel 235 und § 12 Anlage 2 des Teiles 8 des Friedensvertrages von Versailles eine Auslegung gibt, hinsichtlich der die Reparationskommission alle Vorbehalte macht, erklärt die deutsche Regierung, daß sie ihre Verpflichtungen aus Artikel 235 erfüllt habe. Es ist ein rein formeller Einwand.

Unter diesen Umständen mußten wir Ihnen in formeller Weise die Verpflichtungen in Erinnerung rufen.

Für den 1. Mai 1921 sind für den ungedeckten Teil der 20 Milliarden Goldmark in Artikel 235 d. h. mindestens 12 Milliarden, sei es in Gold, sei es in fremden Devisen nach dem Kurse des Dollars, am Tage der Regulierung zu zahlen.

Für den 23. März 1921, ein Termin, der strikte einzuhalten ist, muß die deutsche Regierung eine erste Zahlung von einer Milliarde Goldmark in Anrechnung auf die 12 restlichen Milliarden machen. Diese Zahlungen müssen entweder in französischen Franken oder in englischen Pfund Sterling auf das Konto der Kommission bei der Banque de France oder in Pfund Sterling auf das Konto der Kommission bei der Bank of England oder in Dollar auf das Konto der Kommission bei der Federal Reserve Bank in Neuyork erfolgen. Diese Zahlungen können im übrigen in verschiedenen Währungen erfolgen, die der deutschen Regierung genehm sind. Die Umrechnung wird am Tage der Zahlung nach dem Dollarkurse in Neuyork stattfinden.

Bevor die Kommission feststellt, zu welchem Zeitpunkt und auf welche Weise die weiteren Zahlungen zu entrichten sind, die es Deutschland ermöglichen sollen, sich des Mehrertrages seiner Verpflichtungen zu entledigen, wird die Kommission damit einverstanden sein, alle Vorschläge zu erwägen, die spätestens vor dem 1. April 1921 durch die deutsche Regierung unterbreitet werden, um einen Teil des Geldes und der fremden Devisen durch Lieferungen in Waren oder Uebertragung fremder oder deutscher Wertpapiere zu ersetzen; in derselben Frist kann die deutsche Regierung, um die Entledigung des Restes ihrer Schuld auf Grund des Artikels 235 zu ermöglichen, der Reparationskommission Vorschläge auf Uebernahme einer Außenanleihe, deren Ertrag der Kommission zufließen soll, unterbreiten.

gez.: Bubuis. John Bradbury.

*

Hierzu wird durch das WTB. offiziös bemerkt:

Bekanntlich steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß die 20 Milliarden bereits bezahlt sind. Sollte noch ein Fehlbetrag vorliegen, so würde er lediglich die Zahlungspflicht Deutschlands nach dem 1. Mai 1921 erhöhen. Die nicht eingelösten unverzinslichen Schatzanweisungen würden in verzinsliche umzutauschen sein. (§ 12 Zusatz 1 der Anlage 2 zu § 244 des Vertrages.) Der demgegenüber in der Note der Reparationskommission vom 15. März eingenommene Standpunkt ist auch wirtschaftlich unverständlich. Die plötzliche Einziehung eines sehr erheblichen Teiles der Deutschland zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel würde die von den Alliierten noch in London angestrebte endgültige Lösung einer Abtragung der deutschen Reparationsbeträge völlig unmöglich machen.

Die Ausfuhrabgabe

Erhebung am 1. April

* London, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Im Unterhaus nahm heute der Premierminister das Amandement an, daß das Gesetz über die Einführung eines 50prozentigen Zolles für deutsche Waren am 31. März in Kraft treten soll.

Gegen den Vertrag von Versailles!

Die Entente hat durch ihre Gewaltmaßnahmen den Vertrag von Versailles gebrochen! Dieser Vertrag bedeutet die Versklavung der deutschen Industriearbeiter, die Zerstörung des deutschen Handels, die Lahmlegung der deutschen Industrie, die allmähliche Erdrosselung von Millionen im deutschen Volke durch Elend und Hunger, die Vernichtung der staatlichen Freiheit, der Finanzhoheit des Reiches, der politischen Selbständigkeit ganz Deutschlands.

Der Vertrag von Versailles ist aufgebaut auf der Behauptung von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkriege. Diese Behauptung ist eine Lüge.

Darum, deutsche Arbeiter, deutsche Bürger, demonstriert immer wieder gegen den Vertrag von Versailles. Laßt keine Versammlung, gleich welcher Art, vorübergehen ohne Protest gegen diesen Vertrag. Schreit es immer wieder aller Welt entgegen, daß der Vertrag von Versailles das schwerste Unrecht, eine Katastrophe der Kultur Europas bedeutet.

Ewiger Kampf, zahllose Kriege, die Vernichtung der europäischen Zivilisation würden die Folge sein, wenn der Vertrag von Versailles aufrecht erhalten würde.

Die Auffassung der deutschen Interessenten

Berlin, 16. März.

Der Außenhandelsverband teilt mit, daß über die Verkaufsabgabe vorläufig in allen beteiligten Kreisen noch vollkommene Unklarheit herrsche. Es dürfe aber schon jetzt gesagt werden, daß die deutsche Regierung für diese Abgabe voraussichtlich keinerlei Schadenersatzpflicht anerkennen dürfte, wofür auch wohl kein Rechtsgrund konstruiert werden könne. Die von englischer und französischer Seite den deutschen Gläubigern **ausgestellten Bonds dürften also weder von den deutschen Behörden bar eingelöst, noch für Bezahlung von Steuern oder dergleichen künftig verwendet werden.** An unterrichteter Stelle nimmt man übrigens an, daß in Großbritannien die bisherigen Anti-Dumpingzölle einfach durch die neue Verkaufsabgabe ersetzt werden dürften, erstere also künftig wegfallen könnten. Die deutschen Exporteure werden unter diesen Umständen gut tun, einstweilen nach Möglichkeit alle Abschlüsse zu vermeiden, die für die neue Verkaufsabgabe in Betracht kommen würden, soweit sich nicht durch Privatabmachungen im Einzelfalle Auswege finden lassen. Grundsätzlich soll die Abgabe auch auf Zahlungen aus solchen Verträgen angewendet werden, die bei Inkrafttreten des Beschlusses bereits abgeschlossen waren. Für die bereits vor dem 8. März abgeschlossen gewesenen Verträge soll indessen den Interessenten anheimgestellt werden, die Entscheidung des internationalen Schiedsgerichts anzurufen. Der Handelsvertragsverein empfiehlt den deutschen Lieferanten, alle einschlägigen Verträge zu annullieren. Denn ein Kaufmann brauche sich doch nicht gefallen zu lassen, daß er für die Hälfte des vereinbarten Kaufpreises nur einen Bond von höchst zweifelhafter Verwertbarkeit erhält.

Weshalb Frankreich das Ruhrgebiet nicht besetzte

* Paris, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Das Pariser „Journal" schreibt, daß bereits im Januar dieses Jahres Frankreich die Absicht hatte, das Ruhrgebiet zu besetzen, weil Deutschland die Abmachungen von Spa nicht eingehalten hätte. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei aber aus folgenden Ursachen unterlassen worden: Die Besetzung des Ruhrgebietes hätte dasselbe Schauspiel geboten wie die Besetzung von Frankfurt a. M. Nachdem Frankfurt besetzt war, erfüllten die Deutschen ihre Verpflichtungen und Frankfurt mußte wieder geräumt werden. Die Kosten hatte Frankreich selbst zu tragen. Auch bei der Besetzung des Ruhrgebietes wären die Besatzungskosten zu Lasten Frankreichs gegangen, und das Budget wäre dreimal so hoch belastet worden gegenüber der Frankfurter Besetzung. Dazu komme noch, daß seinerzeit im Falle einer Besetzung des Ruhrgebietes von den Deutschnationalen ein Generalstreik vorbereitet wurde, der für Frankreich weiteren Schaden gebracht hätte, weil Frankreich zu dieser Zeit noch keinen Ueberschuß an Kohlen hatte. Die Hauptsache der Unterlassung der Besetzung des Ruhrgebietes ist aber die, daß Frankreich eine Wiederholung der unrentablen Besetzung wie in Frankfurt vermeiden wollte.

Die russische Sphinx

Krassins Sieg in London

* London, 16. März. (Reutermeldung.)

Das englisch-russische Handelsabkommen ist unterzeichnet worden.

*

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der endliche Abschluß des englisch-russischen Handelsabkommens in mehrfacher Hinsicht von einschneidendster Bedeutung für die gesamte politische Lage der Welt, und natürlich in erster Ordnung Europas ist. Zuvor ist aus der Tatsache dieser Vertragsunterzeichnung zu ersehen, daß die Position der Moskauer Regierung keineswegs erschüttert ist. Diese Vermutung bestätigt übrigens der Bericht eines Augenzeugen, der soeben aus Petersburg zurückkehrte und seine Eindrücke in einem Teil der deutschen Presse veröffentlicht hat. Nach diesem Bericht sind die über Paris, Reval und Helsingfors in die Welt gelangenden Kronstädter Siegesmeldungen, die in der Hauptsache Franzosen und französische Parteigänger zu Verfassern haben, in unerhörtem Maße übertrieben. In Rußland herrscht, abgesehen von Kronstadt, das hungert, und einzelnen Städten, in denen es zu Hungerrevolten gekommen ist, Ruhe.

Diese Feststellung ist jedoch letzten Endes nebensächlich. Weit wichtiger ist die Tatsache, daß man von London aus durch Unterzeichnung des englisch-russischen Handelsvertrages — wir haben keinen Grund, die Glaubwürdigkeit dieser Reutermeldung zu bezweifeln — die französischen Pläne in bezug auf Rußland brüsk durchkreuzt hat. Die englische Politik scheint entschlossen zu sein, die Franzosen in ihrem Bestreben, die Führung auf dem Kontinent an sich zu reißen, mit allen Mitteln zu hindern. Die allernächste Folge der Vertragsunterzeichnung in London dürfte jedenfalls die Kapitulation Kronstadts sein, das allem Anschein nach ohnehin vor einer Katastrophe steht. Die Franzosen werden nämlich durch den englischen Schritt nach Lage der Dinge gezwungen werden, wenigstens ihre öffentliche Parteinahme für die Kronstädter Rebellen fallen zu lassen. Sodann dürfte das Prestige der Moskauer Regierung infolge des Londoner Vertragsabschlusses eine bedeutende Stärkung erfahren, die das Ansehen der Regierung Lenins wohl nach außen wie nach innen wesentlich heben wird.

In Deutschland hat man allen Grund, den Abschluß dieses Handelsabkommens zu begrüßen. Denn es liegt auf der Hand, daß durch die Unterzeichnung dieses Vertrages Lenin in seinem kürzlich zum Ausdruck gebrachten Bestreben, einen neuen gemäßigten Kurs des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu steuern, bestärkt werden wird. Man wird in Rußland wahrscheinlich umgehend dazu schreiten, neue Wege zu betreten, die dem gegenwärtigen blutigen Regiment nach und nach den Charakter der Anarchie, die vor allem durch die wirtschaftliche Notlage bedingt war, nehmen werden. Oeffnet nun der englisch-russische Friedensvertrag die sarmatische Ebene dem Unternehmungsgeist des englischen Kaufmanns, und wird dadurch in Rußland endlich eine normale Basis für Handel und Warenaustausch geschaffen, dann liegt es nahe, daß auch dem deutschen Kaufmann sich in Rußland günstige Handelsaussichten erschließen. Dafür spricht nicht nur die geographische Lage, sondern in erster Linie der an sich betrübliche Stand der deutschen Valuta, die Erfahrung, die gerade der deutsche Kaufmann in bezug auf den russischen Markt besitzt, und die unleugbare Vorliebe des russischen Abnehmers, der seit Jahrzehnten an den deutschen Lieferanten gewöhnt ist, für deutsche Waren.

Ohne Zweifel öffnen sich dem deutschen Volk im Osten unabsehbare Perspektiven. Eine wichtige Vorbedingung für die praktische Erfüllung der vielen Hoffnungen, die wir für uns an die Tatsache des englisch-russischen Abkommens knüpfen, ist freilich, daß die Moskauer Regierung, die nun einmal Macht und Autorität auch dann verkörpert, wenn sie uns nicht sympathisch ist, am Ruder bleibt, daß der Kronstädter Aufruhr, der, sollte er sich ausbreiten, Rußland in den Abgrund der Anarchie stürzen würde, zusammenbricht, und daß die Politik Lenins tatsächlich in die versprochenen neuen Bahnen der Ordnung und des Wiederaufbaues gelenkt wird.

Pessimisten und Zweifler werden, auf frühere Erfahrungen pochend, die Möglichkeit gelten lassen, daß der Abschluß des englisch-russischen Vertrages Bluff ist, eine Maßnahme Englands, die Räteregierung hinzuhalten, und auf Frankreich dahin einen Druck auszuüben, daß es die Finger aus dem russischen Spiel läßt. In diesem Falle würde das Abkommen nur einen Schreckschuß von Dover hinüber nach Calais bedeuten, und den Zweck verfolgen, Frankreich in seinem Streben nach der Vorherrschaft auf dem Kontinent einzuschüchtern. An diese Möglichkeit glauben wir jedoch nicht. In der Gewißheit, daß England dieses Mal Ernst macht, und seinem Kaufmann das Tor nach Osten öffnen will, hoffen wir, daß auch der Ueberschuß deutscher wirtschaftlicher Kräfte bald ein breites Bett findet, in dem er sich nach dem Osten ergießen kann. Im Osten liegt die Lösung der furchtbar schweren europäischen Krise, die in London selbst dann nicht zu lösen war, wenn der Wille dazu vorhanden gewesen wäre. Die europäische Rechnung geht tatsächlich nicht auf, solange Rußland ein geheimnisvoller, unbekannter Nenner bleibt. Die deutsche Industrie aber, und der deutsche Handel, mögen gerüstet sein! Wir hoffen, daß die Sonne im Osten aufgeht — trotz des Irrsinns, der zurzeit alle Naturgesetze umstößt.

H. Dohrmann.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Im hiesigen Auswärtigen Amt ist die Bestätigung des zwischen England und Rußland abgeschlossenen Handelsabkommens eingetroffen. Das Auswärtige Amt weist bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß die aus Paris, London und Helsingfors stammenden Sensationsmeldungen über die Vorgänge in Kronstadt und Petersburg mit äußerster Vorsicht zu genießen sind. Aus Kronstadt fehlen übrigens seit zwei Tagen alle Nachrichten, so daß auf eine schlechte Lage der Aufständischen geschlossen werden kann. In Georgien nehmen die Dinge einen sehr bösen Verlauf. Das Land ist nunmehr vollständig von den bolschewistischen Truppen besetzt. Die deutsche Gesandtschaft hat sich nach Batum begeben.

hnb. **London, 17. März.**

Der englische Handelsminister überreichte bei der Unterzeichnung des englisch-russischen Abkommens Krassin eine Denkschrift, die Beweise dafür aufbringt, daß Sowjetrußland lange Zeit in Indien und Afghanistan intrigiert hat, ja sogar Waffen und Munition für einen Krieg gegen England geliefert habe. Sir Robert Horne betonte, daß die englische Regierung in der Einstellung dieser Machenschaften eine notwendige Vorbedingung jeder Uebereinkunft sehe.

Briands Verteidigungsrede

Nach der Kritik, die aus den Kreisen der Abgeordneten der französischen Kammer aus den verschiedensten Beweggründen gegen Briands Haltung in London geübt wurde, ergriff der Ministerpräsident gestern selbst das Wort und erklärte eingangs, daß er kein Jota von den Pariser Beschlüssen abgewichen sei, und daß sich in dieser Frage eine völlige Einigkeit der Verbündeten gezeigt habe. Er fuhr fort: „Deutschland hatte in heftigen Reden die Pariser Beschlüsse abgelehnt. Deshalb waren die Zwangsmaßnahmen notwendig geworden. Man hat sich zu solchen Zwangsmaßnahmen entschlossen, die möglichst wirksam und dabei wenig kostspielig erschienen. Was die Sicherungen betrifft, so halten die Verbündeten Essen unter der Tragweite ihre Geschütze, und ihre Artillerie gebietet jetzt über den größten Teil der Ausfuhrhäfen des Ruhrbezirks. Wer gehofft hatte, daß die deutschen Arbeiter die Ankunft der französischen Truppen mit Mißtrauen aufnehmen würden, könnte jetzt über den Standpunkt dieser Arbeiter nachdenken. Die 50 v. H. Ausfuhrabgabe sei von den Engländern vorgeschlagen worden. Wenn die Verbündeten Deutschland den Eindruck geben, daß sie einig und entschlossen sind, alle wirksamen Maßnahmen zur Durchführung ihrer Beschlüsse zu ergreifen, so wird Deutschland Hilfsquellen bei sich entdecken, die alle Welt in Erstaunen setzen werden. Deutschland müsse sich Rechenschaft darüber geben, daß es besiegt ist. Ein großes Unglück sei es gewesen, daß Deutschland nicht in hinreichend offenkundiger Weise besiegt schien, um selbst zu dem Bewußtsein seiner Niederlage zu kommen. Wenn man es mit Deutschland zu tun habe, müsse man Mißtrauen hegen. Deutschland sei im Besitz verborgener Reichtümer. Da es aber der Schuldner Frankreichs sei, müsse es zahlen, und zwar nicht nur entsprechend seinen gegenwärtigen, sondern auch seinen zukünftigen Einnahmen, und auch von seinem Kapital müsse es Abgaben leisten. Deutschland besitze große Industrien, Bergwerke, Wälder, Eisenbahnen, die zur Beschaffung der Entschädigungsforderung herangezogen werden könnten. Wer in Deutschland Reichtümer besitze, dürfe nicht hoffen, sie verbergen zu können, und eine andere politische Ordnung einzuführen. Wer in Deutschland Geld besitze, müsse zahlen. Auf die Behauptung, Deutschland sei verarmt, könne man sich nicht einlassen. In Spa habe es z. B. erklärt, es könne monatlich nur 800 000 Tonnen Kohle liefern; nachdem es gezwungen worden sei, habe es zwei Millionen Tonnen liefern können. Dr. Simons habe in London gesagt, Deutschland könne kaum eine Milliarde Goldmark im Jahre aufbringen; als das Ultimatum gestellt worden sei, habe er für fünf Jahre als Grundlage für die Bezahlungen das Abkommen von Paris annehmen wollen. Die Sanktionen am Rhein erstreckten sich nicht nur auf die Entschädigungsfrage, sondern auch auf die Entwaffnungsfrage und auf die Frage der „Kriegsbeschuldigten". Sie könnten erst ein Ende nehmen, wenn Lösungen gefunden worden seien. Schließlich erklärte Briand noch, daß er stets in Gemeinsamkeit mit dem Parlament arbeiten wolle. Alle Einzelheiten würden den Ausschüssen mitgeteilt werden. Nach einer kurzen Erklärung in der Orientfrage sagte er zum Schluß, er werde von der Kammer verlangen, daß sie klar zum Ausdruck bringe, ob das Ministerium ihr Vertrauen habe.

Nachklänge zur Kammerdebatte

Weshalb die Antisemiten in Deutschland Zulauf haben

Paris, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Wie bereits in unserer heutigen Morgenausgabe gemeldet, ergriff nach Briand der Abgeordnete Mandel, der ehemalige jüdische Kabinettschef von Clemenceau, das Wort. Er wandte sich scharf gegen Briand, weil er Deutschland noch nicht die lückenlose Ausführung des Friedensvertrages von Versailles aufgezwungen habe. Man müsse die für den Wiederaufbau der befreiten Gebiete notwendigen Materialien in Deutschland requirieren, zugleich auch den besetzten Städten Kriegskontributionen auferlegen. Der Ministerpräsident habe selbst gesagt, die Kammer könne frei wählen. Er werde deshalb dem Ministerium nicht sein Vertrauen aussprechen. Hierauf vertagte sich die Kammer auf heute nachmittag.

Paris, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit Briands Rede. Am meisten wird der Appell an die Massen der deutschen Arbeiter, die Briand von den Großindustriellen, den Kapitalisten und den Bürgern zu trennen sucht, beachtet. Sehr bezeichnend für die Politik, die man Deutschland gegenüber einzuschlagen habe, ist der Kommentar des „Petit Parisien", der folgendes schreibt: „Die Truppen in Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort sind nicht gekommen, um gegen die Arbeiter Krieg zu führen, sondern um die Kapitalisten und Militaristen zur Vernunft zu bringen. Die Kriegsschuldigen müssen zahlen! Die deutschen Banken, die deutsche Industrie, der deutsche Großhandel und die deutschen Grundbesitzer. Sie sind alle reich genug, um das nötige Geld zur Schuldenbezahlung herbeischaffen zu können. Die Arbeiter, die den französischen Truppen keinen schlechten Empfang bereitet haben (!), fühlen dunkel, daß die französischen Soldaten die wahre Republik nach Deutschland bringen."

Die französische Politik ist bemüht, die deutschen Arbeiter von den anderen deutschen Volksklassen zu trennen. Aber aller Voraussicht nach wird sie sich in diesem Ziel enttäuscht sehen; denn der „Vorwärts" und die „Freiheit" beurteilen genau so, wie die übrigen Blätter, die ententistischen Maßregeln. Daß selbstverständlich die „Rote Fahne" davon eine Ausnahme macht, ist ganz klar, denn dieses Blatt vertritt nur russische Interessen. Amüsant und spaßig ist übrigens, daß sich der kapitalistische Imperialismus der Franzosen in ein Proletariergewand hüllt, um deutsche Arbeiter zu betören.

Die Zollschranke am Rhein

j. **Basel, 17. März.**

„Echo de Paris" meldet: Die interalliierte Konferenz hat gestern beschlossen, die Ueberwachung der Zollgrenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland in besonders scharfer Weise durchzuführen und Verstöße gegen die Zollvorschriften in allen Fällen mit Freiheitsstrafen zu ahnden.

er. **Mainz, 17. März.**

In Mainz sind etwa 400 französische Zollbeamte eingetroffen, aber noch nicht in Tätigkeit getreten. Nach Angaben aus Handelskreisen sind überhaupt im Verkehr mit dem Ausland im Warenaustausch des besetzten und unbesetzten Gebiete Maßnahmen von derart, wie sie die Entente Deutschland gegenüber zu ergreifen beabsichtigt, bis jetzt noch nicht zur Anwendung gekommen.

er. **Koblenz, 17. März.**

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland hat in einem Interview alle Gerüchte, die die letzten Maßnahmen der Alliierten, insbesondere die Errichtung einer rheinischen Zollgrenze, als Vorboten zu einem autonomen Rheinstaat ansehen, als haltlos bezeichnet. Der General stellte für alle Erzeugnisse des Rheinlandes besonders geringe Taxen in Aussicht. Desgleichen sollen die Abgaben für die vom unbesetzten Deutschland nach dem Rheinland ausgeführten Rohstoffe möglichst niedrig gehalten werden. Eine Intervention seines Landes hält der General für die beste in der Streitfrage.

st. **Paris, 17. März.**

Dem „Soir" zufolge hat die Rheinlandkommission den Verbandsregierungen vorgeschlagen: Die neue Zollgrenze soll sich bis Mülheim bis auf 4 km vor Essen erstrecken, sonst der französischen Postenketten und den Brückenköpfen entlang laufen. Nach der Meinung des amerikanischen Generals Allen sind die Verbündeten zwar ermächtigt, im amerikanisch besetzten Teil den Zoll zu erheben, doch haben sie dabei auf eine Mitarbeit der Amerikaner nicht zu rechnen.

Schwierigkeiten hüben und drüben

tu. **London, 17. März.**

Im englischen Unterhaus machte sich gestern bei der Beratung des Gesetzes über die 50-v.-H.-Abgabe neue Mißstimmung bemerkbar. Lloyd George erwähnte die Aeußerung Dr. Simons', daß es für Frankreich vorteilhaft wäre, in Form von Lieferung von Rohmaterialien und Gestellung von Arbeitern die Wiedergutmachung wirksam zu machen. Lloyd George glaubt, daß Frankreich, wenn man ihm ein derartiges ernsthaftes Angebot vorlegen würde, nicht von vornherein ablehnen werde. England könne nur durch Geld entschädigt werden. Es habe kein Bedürfnis nach deutschen Rohmaterialien und nach deutscher Arbeitsleistung.

tu. **Hamburg, 17. März.**

Der Verein Hamburger Exporteure hat an den Reichskanzler den Reichswirtschaftsminister und den Reichsfinanzminister folgendes Telegramm gerichtet: „Die durch die Londoner Beschlüsse und ihre Durchführung dem deutschen Ausfuhrhandel drohende Gefahr weitgehender Vernichtung macht es notwendig, die Fesseln, die dem deutschen Export durch die amtliche Ausfuhrkontrolle auferlegt sind, unverzüglich zu beseitigen, um ihm die Möglichkeit freier Betätigung zu verleihen. Wir beantragen daher, sofortige Freigabe der Ausfuhr aller deutschen Waren, sofern nicht eine beschränkte Anzahl von ihnen für die Volksernährung und ähnliche Zwecke im Inlande verbleiben und daher bei ihrer Ausfuhr kontrolliert werden muß."

Die „Hamburger Nachrichten" bemerken hierzu: „Die Regierung muß erkennen, daß jetzt schnell gehandelt werden muß, damit der Ausfuhrhandel von den die deutsche Volkswirtschaft schwer schädigenden Bestimmungen befreit wird. Jeder Tag der Verzögerung wird dem deutschen Ausfuhrhandel seine Aufgabe erschweren."

Zur Abwehr der „Sanktionen"

Vorschläge des Außenministers im Reichswirtschaftsrat. Wahl eines Sachverständigen-Ausschusses.

h. **Berlin, 17. März.** (Eig. Drahtb.)

Im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftes gaben gestern der Reichswirtschaftsminister und der Minister des Aeußern Erklärungen über die Folgen der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen der Entente ab. Dabei äußerte sich

Minister Dr. Simons

unter anderm: Die deutsche Wirtschaft muß fähig gemacht werden, den Ansturm der Zwangsmaßnahmen zu ertragen und die große Gefahr abzuwenden, die auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit aus ihnen erwächst. Wir sind wohl alle darüber einig, daß wir über kurz oder lang wieder zu Verhandlungen kommen werden und das um so sicherer je fester unsere Nerven sind. Ich bin der Meinung, so sagte der Minister, daß es sich erwiesen hat: die Methode unserer Gegner, schon jetzt auf längere Zeit hinaus Ziffern für deutsche Finanzleistungen festzusetzen, hat Fiasko gemacht. Wir müssen die Sache jetzt von einer anderen Seite anfassen, und, wie das auch im Reichstag eigentlich von allen Parteien gefordert ist, den Wiederaufbau mehr in den Mittelpunkt unserer ganzen Vorbereitungen stellen. Für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete muß nunmehr ein wirklich in das einzelne gehender Plan gemacht werden, soweit das bei dem Mangel der Betätigung an Ort und Stelle für uns überhaupt möglich ist. Ich halte deshalb dafür, daß der

Plan der Wiederaufbautätigkeit

in ganz großen Zügen in Angriff genommen werden muß, aber das genügt noch nicht, um aus der schweren Lage der europäischen Gesamtwirtschaft herauszukommen, die in eine Sackgasse geraten ist, wie das niemand besser erkannt hat als unsere Gegner. Wir müssen außerdem ein Mittel finden, um der dringenden Kapitalnot der französischen Wirtschaft eine Möglichkeit der Milderung zu verschaffen. Wir können das nicht mit Geld und Gold, wir können das auf die Dauer nur mit Arbeit, die wir als Gewährleistung und Sicherheit für eine Anleihe einsetzen, mit der wir den französischen Finanzbedürfnissen entgegenkommen können. Auch diese Frage muß unbedingt geprüft werden. Sie ist meiner Ansicht nach viel schwerer als die erste und kann sehr viel weniger von uns geklärt werden, weil sie viel unmittelbarer auf internationale Zusammenarbeit abgestellt ist. Aber auch hier müssen wir Vorbereitungen treffen, damit wir, wenn die Zeit gekommen ist, wir uns wieder an den Verhandlungstisch setzen, mit wirklich ausgearbeiteten Plänen kommen. Ich möchte Ihnen vorschlagen, daß auch im Reichswirtschaftsrat diese beiden Fragen auf das eingehendste erörtert werden. Wann wir praktischen Gebrauch davon machen, steht dahin, augenblicklich ist die Zeit dafür noch nicht gekommen.

Auf die Ausführungen Dr. Simons folgte noch eine längere Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz. Es wurde dann beschlossen, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, bei den oft dringlichen Beschlüssen jederzeit sich des Rates von Sachverständigen des Reichswirtschaftsrates zu bedienen, einen 15gliedrigen Ausschuß zu bilden, zu dessen Vorsitzenden Direktor Kraemer, Minister a. D. Wissell und Staatssekretär August Müller gewählt wurden.

Amerikanisches

Der amerikanische Offensivgeist

ep. **Neuyork, 16. März.**

Die „New York Tribune" meldet, die neue amerikanische Regierung werde der Flotte der Vereinigten Staaten Befehl geben, sich im Stillen Ozean zu konzentrieren. Man hofft, daß diese Kundgebung die Erledigung der mit Japan strittigen Fragen beschleunigen wird. General Wood unternimmt eine Inspektionsreise nach den Philippinen.

Amerikanisch-deutscher Warenaustausch

Die „Times" meldet aus Neuyork: Obgleich die Vereinigten Staaten technisch noch im Krieg mit Deutschland sind, ist ihr Handel mit diesem Lande außerordentlich rasch gestiegen. Der Bericht des Handelsamtes in Washington weist aus, daß während des Jahres 1920 die Ausfuhr von den Vereinigten Staaten nach Deutschland eine Gesamtsumme von nahezu 20 Millionen Pfund Sterling erreichte, also etwa viermal soviel betrug als während des vorangegangenen Jahres und kaum im Wert der Ziffer des Jahres 1913 nachstand. Allerdings kommen hierbei die bedeutend höheren Preise in Betracht. Im Augenblick jedoch ist Deutschland der zweitbedeutendste Käufer amerikanischer Baumwolle, und nur Großbritannien und Frankreich kaufen mehr Kupfer von Amerika als Deutschland. Die amerikanischen Baumwollekäufe durch Deutschland, während des letzten Jahres, werden auf 7 890 746 Pfd. Sterling geschätzt im Vergleich zu 1 666 666 Pfd. für das Jahr 1920. Es stellt dies eine Baumwollmenge von 376 071 268 lb. dar, während Deutschland im Jahre 1913 591 342 062 lb. Baumwolle von den Vereinigten Staaten einführte.

Unter der Fremdherrschaft

• **Düsseldorf, 15. März.**

Nach dem „Echo de Paris" sollen in Düsseldorf die Führer der Unabhängigen sich den Besatzbehörden freiwillig vorgestellt und Erklärungen abgegeben haben. In der mehrheitssozialistischen Düsseldorfer „Freien Presse" veröffentlichen heute drei Führer des Kartells der freien sozialistischen Gewerkschaften eine Erklärung, worin sie zugeben, daß sie die Besetzungsbehörde zu einer Besprechung aufgesucht hätten. Zu der Behauptung des „Echo de Paris", daß diese Führer der sozialistischen Arbeitergewerkschaften aus freien Stücken den militärischen Besetzungsbehörden erklärt hätten, daß sie die Besetzung Düsseldorfs nicht als eine feindliche Handlung gegen das deutsche Volk ansähen, sondern als einen Gerichtsvollzieher[illegible] bemerken die Düsseldorfer sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, daß nicht die drei Vertreter der Gewerkschaften diese Worte gebraucht hätten, sondern die französischen Offiziere, mit denen die Besprechung stattgefunden habe. Nach dieser Feststellung erklären die Düsseldorfer Arbeiterführer noch: „Die Unterzeichneten sind nicht aus freien Stücken zu den französischen Offizieren gegangen, um die ihnen in den Mund gelegte Erklärung abzugeben, sondern sie wollten wissen, wie es um das Versammlungs-, Streikrecht usw. der Arbeiter stünde. Die drei Vertreter überreichten bei der Besprechung mit den französischen Offizieren eine Entschließung, worin die Stellungnahme der Gewerkschaften klar und deutlich zum Ausdruck kam."

dsd. **Berlin, 15. März.**

Uns wird berichtet, daß die Franzosen sich anschicken, ihre Agitation für ein autonomes Rheinland wieder aufzunehmen. Die Deutschen müßten keine Deutschen sein, wenn unsere Feinde dabei nicht die Unterstützung einer Anzahl Querköpfe und Eigenbrötler fänden. Wenn aber davon die Rede ist, daß sogar führende rheinische Politiker und Großindustrielle für den Autonomiegedanken eingefangen seien, so muß doch mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß man Persönlichkeiten der angedeuteten Art im Lager der Rechten, und zwar bei den Deutschnationalen so gut, wie bei den Volksparteilern, vergeblich suchen wird. Soweit sie vorhanden sind, sitzen sie ausnahmslos auf den Bänken der Linken.

Die Bayern

Eine neue Rede v. Kahrs

München, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Der bayerische Ministerpräsident kam im Landtage heute vormittag noch einmal auf die Frage der Einwohnerwehr zu sprechen. Die zweite Rede v. Kahrs ist mehr als eine Interpretation der ersten und eine Zurückweisung jener Stimmen, die die erste Rede als eine Revolte gegen die Reichsregierung aufgefaßt haben. Der Ministerpräsident stellte seine zweite Rede darauf ein, daß auch der ideelle Inhalt, der in der Einwohnerwehr vorhanden ist, in Frage kommen muß.

* * *

Die Alliierten erwägen die Besetzung Münchens

Basel, 16. März.

„Daily Mail" meldet: Die englischen Nationalisten haben im Unterhaus einen Antrag auf Besetzung von München und auf den allgemeinen Einmarsch in Bayern gestellt, falls die bayerische Regierung die Auflösung der Einwohnerwehren verweigert. Bonar Law erklärte namens der Regierung, daß die bayerische Widerspenstigkeit neue „Sanktionen" der Alliierten (Oho!) erforderlich mache, über deren Art Verhandlungen schweben. Die „Preßinformation" meldet aus Paris: Die nationalistischen Kundgebungen in München und die Weigerung Bayerns, die Auflösung der Einwohnerwehren durchzuführen, waren Gegenstand einer Besprechung zwischen Briand und den militärischen Sachverständigen. Die französische Regierung vertritt offenbar den Standpunkt, die Auflösung der Einwohnerwehren gewaltsam durchzusetzen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutsches Reich

Reichstagstagung in der Osterwoche

Der Aeltestenausschuß des Reichstags hat zwar den lebhaften Wunsch geäußert, die Reichstagsverhandlungen noch in dieser Woche abzuschließen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist es mehr als zweifelhaft, ob dieses Ziel erreicht wird. Denn noch ist der Haushaltsplan für 1920 nicht unter Dach und Fach, von dem für 1921 gar nicht zu reden. Ferner muß die Postgebührenvorlage unbedingt vor Ostern noch erledigt werden. Wenn der Reichstag das jetzt übliche schleppende Verhandlungstempo beibehält, wird er trotz aller Gewaltsitzungen kaum vor Dienstag nächster Woche fertig werden.

Aus Hörsings herrlichem Reich

Von den schrecklichen Zuständen im Industrierevier des Regierungsbezirkes Merseburg gibt ein Ausspruch des Oberpräsidenten Hörsing ein deutliches Bild. Es heißt darin: Wilde Streiks, Raub und Plünderungen werden von Banden-, Einzeldiebstählen, Terror, Sachbeschädigungen, Erpressungen und Körperverletzungen in der letzten Zeit abgelöst. Demonstrationen ohne Ziel und Zweck werden veranstaltet und schließlich erpressen bewaffnete Banden von Unternehmern die Zusage der Lohnzahlung für die Zeit der Nichtarbeit. Bei jedem wilden Streik werden die vernünftigen Arbeiter mit Knüppeln und Waffen terrorisiert und von der Arbeit ferngehalten. Diese und zahlreiche andere an Wahnsinn grenzende Taten werden dadurch getrönt, daß man die gesetzlichen, von der Arbeiterschaft gewählten Betriebsräte verhöhnt, absetzt, und durch sogenannte Aktionsausschüsse ersetzt. In allen Orten des Industriereviers, die ich besucht habe, von Hettstedt bis Weißenfels, haben nicht nur rechtsstehende Leute, sondern ganz linksstehende Arbeiter erklärt, dieses Treiben sei ein Werk der Kommunistischen Partei. Ich habe diese Auffassung stets bestritten. Es ist nicht die Kommunistische Partei als solche, sondern es sind internationale Verbrecher, vielleicht sogar Spitzel und Provokateure, die sich als Kommunisten hinstellen. Daher habe ich befohlen, daß in den nächsten Tagen starke Polizeikräfte nach vielen Orten des Industriegebietes gelegt werden.

Daß es zu solchen anarchischen Zuständen im Merseburger Industriegebiet gekommen ist, darf Genosse Hörsing, der nun lamentiert, getrost sich selbst zuschreiben. Denn schlimmer, als ein Stümper, hat dieser verhängnisvolle Mensch in der Provinz Sachsen regiert.

Außen- und Verkehrspolitik vor dem Reichstag

* **Berlin, 17. März.**

Bei der zweiten Beratung des Ergänzungsgesetzes der Reichswirtschaftsministeriums wird ein Antrag Körner (DN.) der die Einfuhr billiger, Auslandsweine erschweren soll, angenommen, ebenfalls der Rest des Haushaltsetats des Reichswirtschaftsministeriums. — Die noch ausstehende Abstimmung zum Etat des Reichsministeriums des Innern soll später vorgenommen werden.

Der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes werden miteinander verbunden.

Immer wieder die „Schuldfrage"

Abg. Bernstein (Soz.) tritt für die Vereinfachung des Auswärtigen Dienstes ein. Es sei nicht zu bestreiten, daß Wilhelm II. den Ausbruch des Krieges herbeigeführt hat. (Proteste rechts. Präsident Loebe bittet mit Rücksicht auf die tagelangen Debatten über die Schuld diese nicht nochmals zu besprechen.) Das deutsche Volk ist nicht schuld am Kriege. Auch das Ausland kennt unsere Leistungsfähigkeit. Umso bedauerlicher ist es, daß die uns auferlegten Jahreszahlungen noch unsere Enkel belasten. Nehmen wir daher die Schuld am Kriege auf uns. (Zuruf rechts: Nein! Nein!) dann werden die Forderungen ermäßigt.

Abg. Breitscheidt (USP.): Die moralische Schuld datiert freilich nicht aus den Julitagen 1914, sondern aus der ganzen früheren Zeit. Minister Dr. Simons will den Friedensvertrag aus Zweckmäßigkeitsgründen einhalten. Bedauerlich ist, daß nicht alle Mitarbeiter des Ministers die gleiche Ansicht haben, z. B. General Seeckt. Die Rede des Ministerpräsidenten v. Kahr im vorgestrigen Landtag mit dem Protest gegen die Auflösung der Einwohnerwehr und die Entwaffnung ist unerhört. Wir wollen doch alle, daß weiter verhandelt wird. Die Reichsregierung soll auch Rücksicht auf die Arbeiterschaft Norddeutschlands nehmen, um die bayerische Regierung zur Raison zu bringen. Tut sie das nicht, hat sie schon abgedankt. Die Abberufung der auswärtigen Vertreter in Paris, Brüssel, London macht den Eindruck einer Demonstration. Ob die Arbeiterschaft damit einverstanden sein kann, werden wir ja sehen. Jedenfalls hat auch sie ein Interesse daran, aus der Unsicherheit herauszukommen.

Abg. Schultz-Bromberg (Deutschvat.) bedauert die lebhaften Angriffe auf den bayerischen Ministerpräsidenten. Die große Mehrheit des Hauses steht in der Schuldfrage auf anderen Boden wie die beiden Vorredner. Solche Behauptungen dürfen nicht unwidersprochen ins Ausland gehen. Mit dem ewigen Nachgeben retten wir nichts. Ich habe nie eine friedfertigere Regierung gesehen als die kaiserliche. (Lärm links.) Hervorragende Engländer haben selbst anerkannt, daß wir in den Krieg hineingestolpert sind. Die Feinde setzen auch heute noch den Krieg fort, den sie willkürlich begonnen haben. (Beifall rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Riesser (DVP.): Herr Bernstein hat kein Wort gegen den Versailler Friedensvertrag gesprochen. Es sind keine Dokumente für unsere Schuld am Kriege erbracht worden. Das deutsche Volk hat keine Schuld am Kriege. (Zurufe und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Meine Behauptung bezüglich der Veröffentlichungen Kautzkys halte ich aufrecht. Er ist aus einem Ankläger zu einem Verteidiger Deutschlands geworden.

Abg. Petersen (Dem.): Es sind bei Ausbruch des Krieges von unserer Regierung schwere intellektuelle Fehler begangen worden, aber auch die Entente hätte ganz anders handeln können, wenn sie den Weltkrieg verhindern wollte. Der Wunsch, dem jungen Deutschland Seegeltung zu verschaffen war nicht mehr eine moralische Schuld als das Streben Englands zur Weltherrschaft oder der Revanchegedanken Frankreichs. (Zuruf des Abg. Breitscheid: Historische Fälschung. Präsident Loebe ruft den Abgeordneten zur Ordnung.) Die Arbeiter sollten erst lernen, der Allgemeinheit zu dienen, ehe sie das deutsche Volk in dieser Art angreifen.

Abg. Stöcker (Komm.): Das Geschrei der Rechten werde den Tatbestand nicht verwischen, daß das kaiserliche Deutschland uns in unverantwortlicher Weise in den Krieg hineingehetzt hat. Der auswärtige Dienst Deutschlands steht nach wie vor im Zeichen der kapitalistischen Herrschaft. Der deutsche Imperialismus lebt nach wie vor. Hätte die Regierung nicht den Fehler begangen, mitzubauen an der chinesischen Mauer um Sowjetrußland, könnten wir ein blühendes Wirtschaftsleben haben und Hunderttausenden von Arbeitslosen Arbeit bieten. Jedes Einstellen auf kapitalistische Bestrebungen ist Verrat an der deutschen Arbeiterschaft. Dieses kapitalistische Arbeitssystem muß zertrümmert werden.

Abg. Müller-Franken (Soz.) betont, die schönsten und erregtesten Reden über die auswärtigen Fragen hätten keinen Zweck, da sie an den Tatsachen nichts ändern könnten. Daß das kapitalistische System die Schuld am Kriege trage und daß das kopflose Verhalten der deutschen und österreichischen Diplomatie die Veranlassung bildete, ist die Anschauung der internationalen Sozialdemokratie, die wohl ein jeder als richtig anerkennen kann. Nur die Flottenpolitik hat uns in die gleichzeitige Feindschaft Englands und Rußlands hineingezogen ganz im Gegensatz zu Bismarcks bewährter Politik.

Abg. Dittmann (USP.): Wir haben stets auch den Militaristen im Ausland die Schuld mit zugeschoben, nicht einseitig nur den deutschen Militaristen. Der Nationalismus läßt sich nur durch die Arbeiterschaft in internationaler Zusammenarbeit beseitigen. — Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Es folgen nunmehr die gestern ausgesetzten Abstimmungen über den Titel „Technische Nothilfe" des Reichsministeriums des Innern. Der Titel wird gegen die Stimmen der Linken genehmigt, desgleichen der Titel über die Ausschmückung des Reichstages sowie der Rest des Etats mit den Entschließungen. Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt, desgleichen der Reichskanzler, ebenso der des Auswärtigen Amtes zum größten Teil. Der Rest des Etats wird ohne weitere Debatte angenommen, ebenso eine Entschließung des Ausschusses, wonach der Zentrale für den Heimatdienst ein parlamentarischer Beirat beigegeben wird. Der Haushalt des Reichstags wird ohne Aussprache bewilligt.

Zuversicht des Reichsverkehrsministers

Beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums erklärt

Reichsverkehrsminister Gröner

der Etat von 1921 bedeutet das Programm der Wiedergesundung des Eisenbahnwesens. Mit dem vorbereiteten Eisenbahnfinanzgesetz wollen wir unsere Eisenbahn auf eine gesunde kaufmännische Basis stellen. Das Gesetz wird dem Reichstag bald zugehen können. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Gesundung des technischen Apparates zu möglichster Leistungsfähigkeit. Wir werden bei den Organisierungsmaßnahmen nicht an der Spitze, sondern unten bei den örtlichen Direktionen anfangen, damit die Scheinarbeit vermindert wird. Ueberall finde ich volles Verständnis für diese Art der Dezentralisation. Ich wäre der Oeffentlichkeit dankbar, wenn sie mitwirken würde bei dieser Reorganisation. Die Personalreform ist bei dem riesigen Personal der Eisenbahn eine schwierige Aufgabe. Dieser Riesenbetrieb läßt sich nur zusammenhalten, weil in den deutschen Eisenbahnern der Sinn für Ordnung und Staatsautorität bereits wieder im Wachsen ist. (Beifall.) Die Arbeitsfreudigkeit nimmt zu. Ich halte es für meine Pflicht, in der materiellen Fürsorge für das Personal an der Spitze zu stehen. Bei den Aufträgen wollen wir möglichst die Industrie bevorzugen. Der Gesamtzustand der Eisenbahnen bringt mich zu der Ueberzeugung, daß ihre Uebernahme auf das Reich nicht nur politisch sondern auch wirtschaftlich ein Vorteil war. Der Güterverkehr läßt eine günstige Entwicklung voraussehen. Auch die Diebstähle werden immer mehr eingeschränkt. Ich hoffe, daß die Ernennung eines neuen technischen Staatssekretärs einen neuen Schwung in die Verwaltung bringen wird.

Abg. Brunner (Soz.): So bedenklich an sich auch die Tariferhöhung ist, so müssen wir doch endlich durch eine Erhöhung der Einnahmen eine Gesundung der Eisenbahnverwaltung herbeiführen. Den Arbeitern und Angestellten müssen jedoch Erleichterungen gewährt werden für den Weg der Arbeitsstätte. Es müsse mit technischen erfahrenen Beamten diese Verwaltung besetzt werden.

Reichsverkehrsminister Gröner: Die Werkstättenarbeiten haben jetzt wieder die Friedensqualität erreicht. Hoffentlich geschieht dies auch bald wieder auf den Güterböden.

Abg. Klöpfer (Ztr.): Die Erhöhung der Gütertarife kommt in einer sehr ungünstigen Zeit, wo die deutsche Industrie alle Mühe hat, sich gegen die ausländische Konkurrenz zu behaupten. Schwer ins Gewicht fallen wird auch der neue Exportzuschlag der Entente. Es müssen Maßregeln ergriffen werden, um den riesigen Güterverkehr schnell abzuwickeln. Desgleichen müssen auch den einzelnen Stationsvorstehern größere Vollmachten gegeben werden. Der Kohlenverbrauch ist prozentual höher als im Frieden. Einsparungen wenigstens eine Milliarde gespart werden. Die Bahnhofsanlagen im Industriegebiet sind ganz unzureichend. Die Ernennung eines neuen technischen Beirats stimmen wir zu. Wir bitten, unsere Resolution anzunehmen daß bei Vergebung von Lieferungen auch das selbständige Handwerk berücksichtigt werden soll. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichert (DVP.): An der Frage der Erhöhung der Tarife werden wir leider nicht vorbeikommen. Die Diebstähle haben sich von 5 Millionen auf 336 Millionen Mark erhöht. Ich zweifle, daß der Minister seine großzügigen Gedanken wird in die Praxis umsetzen können. Disziplin muß ganz besonders bei den Eisenbahnen herrschen. Bei den Beamten und Staatsarbeitern müssen wir zu einem Streikverbot kommen. (Lärm bei der Linken.) Die Frage des Streikverbots der Eisenbahnern sollte der Minister einmal entscheiden.

Verkehrsminister Gröner: Die Wirkung der „Sanktionen" auf den Eisenbahnverkehr läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen. Wir arbeiten daran auf allen Gebieten Ersparnisse zu machen.

Abg. Dr. Quatz (DVP.): Wir müssen dazu kommen, die Eisenbahnen mit einer geringeren Zahl von Beamten und Angestellten zu betreiben, dann wird auch die Entlöhnung besser werden können.

Reichsverkehrsminister Gröner: Wir bemühen uns, das Personal an Zahl möglichst gering zu halten. Vor allem wollen wir die Zentralbehörde nicht zu einem Wasserkopf werden lassen.

Abg. Brennig (Komm.): Wir fordern Verbilligung der Fahrpreise, eine Einheitswagenklasse und Sozialisierung der Eisenbahnbetriebe. Die Betriebsräte sind die beste Waffe gegen Korruption.

Abg. Dr. Mieland (Dem.): Die Entente hat uns die besten Lokomotiven genommen, die jetzt unbenutzt auf französischen Bahnhöfen stehen. Das ist eine geradezu sadistische Politik. (Sehr richtig!) Der Minister sollte einmal nachforschen, wo die in Polen verschwundenen deutschen Eisenbahnwagen geblieben sind.

Minister Groener verweist auf die Einführung der Staffeltarife. In Polen sind 82 000 deutsche Güterwagen in dem von uns besetzten Gebiet zurückgeblieben. Ein Austausch der Wagen hat nur bis zu der Besetzung Oberschlesiens gedauert, ist seitdem aber ins Stocken geraten. Zwangsmaßnahmen der Kommission in Oppeln, um einen Abfluß der Wagen nach uns zu ermöglichen, sind durch Einschreiten der Entente aufgehoben.

Abg. Höllein (Komm.): Bezeichnend ist, daß der Minister die Attacke der Bürgerlichen auf den Achtstundentag noch kräftig unterstützt. Dazu kommt die Neubelastung der Arbeitslosen durch die bevorstehende Tariferhöhung.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. — Artikel 1 des Etats des Reichsverkehrsministeriums wird sodann genehmigt. Die Anträge der Linken auf eine grundlegende Neugestaltung der Reichsverkehrsverwaltung werden abgelehnt. Der Antrag Schiffer auf

Berücksichtigung des Handwerkes

wird angenommen, desgleichen ein Antrag Trimborn, Stresemann und Leicht. — Zu Artikel 2 begründet Abg. Quessel (Soz.) einen Antrag der Linken,

die Kosten für den bahnärztlichen Dienst

um 20 Millionen M. zu erhöhen, die insbesondere für die Bekämpfung der Tuberkulose Verwendung finden sollen. Nach kurzer Kontroverse zwischen den Abg. Höllein (Komm.), Quessel (Soz.) und Beckmann (USP.) wird der Antrag abgelehnt, dagegen eine Entschließung des Ausschusses zu demselben Gegenstand angenommen. — Abg. Schiffer (Dem.) begründet einen Antrag der bürgerlichen Parteien für den

Bau von Kleinbahnen

einen höheren Betrag als fünf Millionen M. in den Etat für 1921 einzustellen. Nachdem Reichsverkehrsminister Groener darauf hingewiesen hatte, daß auch Preußen bereits größere Mittel für die Kleinbahnen in seinen Etat eingestellt habe, wird der Antrag angenommen, desgleichen eine Reihe von Entschließungen des Ausschusses und der Rest des Eisenbahnetats.

In später Abendstunde beginnt das Haus noch die Beratung des Postetats.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 12 Uhr. Schluß nach 8½ Uhr.

Der Mörder Talaat Paschas

Basel, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Nach einer von der „Tribune de Geneve" angestellten Untersuchung hat sich der Mörder Talaat Paschas vom 21. November bis zum 2. Dezember letzten Jahres in Genf aufgehalten. Er traf dort am 21. November mit einem von der schweizerischen Gesandtschaft visierten Paß aus Paris ein. Als Zweck des Genfer Aufenthalts waren Ingenieurstudien angegeben. In Paris soll Teilirian mit einem Türken namens Nicham Bogos in Verbindung gestanden haben, der dann in Genf im gleichen Hause wohnte wie Teilirian. In einem von Berlin aus an seine Genfer Wirtin gerichteten Schreiben teilte Teilirian sein Bedauern darüber mit, daß er genötigt sei, auf einige Zeit in Berlin zu bleiben, da er einige dringende Vorkriegsangelegenheiten zu regeln hätte. Das Verbrechen soll in Paris vorbereitet worden sein.

Von den Parlamenten

* **Berlin, 17. März.**

Der Reichsrat hielt gestern abend eine öffentliche Sitzung ab. Die Verordnung zugunsten der Beschäftigung der Schwerkriegsbeschädigten wurde auf den 1. April 1922 verlängert. Angenommen wurde eine Verordnung über die Verlängerung der Amtsdauer der Beisitzer an den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten im oberschlesischen Abstimmungsgebiet, ferner die Ergänzungen zum Haushalt des Verkehrsministeriums, Abteilung für Wasserstraßen für das Rechnungsjahr 1921 sowie die Verordnung betreffend die Anforderung von Leistungen zur Ausführung des Friedensvertrags mit Ausnahme der Anforderung von Vieh.

Politische Drahtungen

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

Das bedrängte Polen

j. **Riga, 17. März.** (Eig. Drahtber.)

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet: Das Bestreben Polens, noch vor der Abstimmung in Oberschlesien den Frieden mit Rußland abzuschließen, führte zu der Annahme des russischen Vorschlages, anstatt der aus dem russischen Goldschatz geforderten von Polen dringend benötigten 35 Millionen Goldrubel den Wert in Rohstoffen zu erhalten. Nähere Vereinbarungen über die Lieferung der Rohstoffe sollen erst bei Friedensschluß erfolgen. Trotz dieses Entgegenkommens der Polen scheint aber deren Wunsch nicht in Erfüllung gehen zu wollen, wie die folgende Meldung vermuten läßt: Die für Freitag, den 18. März angekündigte Unterzeichnung des russisch-polnischen Friedensvertrages ist unwahrscheinlich geworden. Es wird noch eine erhebliche Verzögerung eintreten.

Harding und der Völkerbund

hnb. **Washington, 17. März.**

Der französische Botschafter Jusserand hat Harding mitgeteilt, daß Viviani nach den Vereinigten Staaten kommen wird, um Vorschläge über einen Völkerbundsverein zu machen. Man erwartet, daß auch ein englischer Bevollmächtigter an diesen Besprechungen teilnehmen wird. Harding kann übrigens selbst die Bestimmungen feststellen, zu denen Amerika diesem Verein beitreten will. (Sehr gnädig!)

Vertrauensvotum für Briand

* **Paris, 17. März.**

Die Kammer genehmigte mit 491 gegen 70 Stimmen einen Vertrauensantrag für das Ministerium Briand.

Rücktritt Bonar Laws

hnb. **London, 17. März.**

Großes Aufsehen erregte heute mittag im englischen Unterhause die Mitteilung Lloyd Georges, daß Bonar Law, der Führer der unionistischen Partei, sich aus Gesundheitsrücksichten aus dem politischen Leben zurückziehe. Die letzten Jahre seien für ihn zu schwer gewesen, und seine Aerzte hätten ihn gewarnt; sein Zustand sei derartig, daß, wenn er nicht sofort und für längere Zeit sich zur Ruhe setze, ein baldiger und vollständiger Zusammenbruch unvermeidlich sein würde. Unter diesen Umständen bleibe ihm keine andere Wahl, als das politische Leben zu verlassen, und er bedaure sehr, daß er den Premierminister bei seiner sehr schwierigen Arbeit nicht weiter unterstützen könne.

Asquith namens der unabhängigen Liberalen und Clynes von der Arbeiterpartei sprachen ihr Bedauern über den Rücktritt Bonar Laws aus und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß er bald wiederhergestellt sein werde, um in das politische Leben zurückkehren zu können. Er werde von allen Seiten als ein ehrlicher Gegner in Erinnerung gehalten werden.

Die unionistischen Mitglieder des Parlaments werden heute abend zusammentreten, um einen neuen Führer zu wählen. Chamberlain wird als wahrscheinlicher Nachfolger Bonar Laws genannt.

Keine böhmische Mobilisation

* **Prag, 17. März.**

Nach dem „Prager Tageblatt" richtete im Wehrausschuß des böhmischen Senats der deutschbürgerliche Senator Karl Friedrich an den Kriegsminister die Anfrage, ob es wahr sei, daß ein Teil des böhmischen Heeres mobilisiert sei und ob die Regierung überhaupt die Absicht zur Mobilisation habe; wenn ja, zu welchem Zwecke? Der Kriegsminister erwiderte, es seien keine Heeresteile mobilisiert. Auch ist es nicht wahr, daß eine Division konzentriert sei.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieck; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen B. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Verschiedenes.

Die Niederdeutsche Woche.

Berlin, 17. März.

Geh.-Rat Prof. Dr. Karl Schuchhardt sprach über: „Die älteste Kultur Niedersachsens". Die erste Siedlung in Niederdeutschland fand sich im 3. Jahrtausend. Schon damals spielten die Niederdeutschen eine eigenartige Rolle unter den Völkern. Wie viele andere Völker, sind auch die Niederdeutschen einst aus Asien eingewandert, worauf die Sprachverwandtschaft mit asiatischen Völkern schließen läßt. Die Archäologie hat allerdings gezeigt, daß eine alte Kultur, die von Spanien aus schon vor der Eiszeit ausgestrahlt ist, Niederdeutschland erreicht hat. Die Niederdeutschen haben sich bald eine eigene Kultur geschaffen. Besonders die niederdeutsche Steinzeitkultur hat sich sehr charakteristisch entwickelt und weit nach Osten verbreitet. Die Völker Niederdeutschlands waren hauptsächlich Cherusker und Sachsen, im Osten Langobarden und Goten. Die hervorragendsten Zeugen der Steinzeit in Niederdeutschland sind wohl die in Oldenburg ausgegrabenen Hünengräber. Sehr bekannt sind auch die „sieben Steinhäuser" von Fallingbostel in der Lüneburgerheide und von Thüne im Hümmling. Es ist gelungen, nach alten Funden den Grundriß wie auch den ganzen Bau der Häuser zu rekonstruieren. Als Baumaterial waren durchweg schwedische Granitblöcke verwendet. Diese, die während der Verschiebungen der Eiszeit eine eiförmige Gestalt angenommen haben, wurden in der Mitte gespalten und mit der sogenannten glatten Seite nach außen gestellt. Eine große Platte wurde dann als Dach darauf gelegt. Die Kammern hatten durchweg rechteckige Gestalt und waren von einem Erdhügel umgeben. Bei Ausgrabungen fand man — so bei Grundoldendorf —, daß die Hügel außer den Steinhäusern noch pflasterartige Platten bedeckten. Offenbar sind dies die Gräber einfacher Leute, während in den Grabkammern die Leichen der Vornehmen bestattet wurden. Die Form der Häuser änderte sich in späterer Zeit etwas, doch blieb das Rechteck Grundform. Von der Größe der Steinhäuser gibt ein 1910 in der Römerschanze bei Potsdam gefundenes ein Beispiel. Der Grundriß dieser Häuser hatte eine Größe von 10 × 6½ Metern.

In den Grabkammern fand man vielfach steinerne Waffen und Tongefäße. Die ersten Jagd- und Streitwaffen waren Aexte, die man herstellte, indem man einen Stein an einen Baumast band. Später durchlöcherte man den Stein und steckte den Stiel hindurch. Aus Feuerstein fertigte man Lanzenspitzen, Dolche und Nähnadeln. Als Gefäße benutzte man zuerst Kürbisschalen, später formte man solche aus Ton, verstärkte sie durch Holzeinlagen und versah sie mit Henkeln und Verzierungen.

Im Anschluß daran sprach Privatdozent Dr. Robert Wielke über: „Das niederdeutsche Dorf". Zuerst siedelten die Niederdeutschen sich auf Einzelhöfen an. Später rückten die Häuser zusammen, es entstand das Haufendorf, dessen Anlage allerdings sehr unregelmäßig ist. Von einheitlichem Bauplan oder gar Fluchtlinien kann keine Rede sein. Wo solche entstanden sind, sind sie auf ein dänisches Gesetz zurückzuführen.

Die von vielen Lichtbildern begleiteten Vorträge fanden großen Beifall. A. H. Wollnzihn.

Die Frage der Polizei-Alarmapparate.

Die zurzeit bestehende Unsicherheit und Einbruchsgefahr hat den Erfindergeist nicht ruhen lassen, Mittel zur Bekämpfung zu schaffen. Zahlreiche Erfindungen verfolgen hierbei den Zweck, Alarmsignale an einer bestimmten Stelle zusammenzufassen, damit auf diese Weise die nötigen Schutzmaßnahmen (Entsendung der Polizei usw.) von einer oder mehreren Zentralstellen aus erfolgen können. Hierbei liegt der Gedanke nahe — namentlich für Erfinder, die die Betrieb eines Fernsprechamts nicht kennen — die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen für diesen Zweck mit zu benutzen. Und in der Tat bewegen sich die meisten Vorschläge in dieser Richtung. Sie haben den gemeinsamen Grundgedanken, in irgend einer Form dem Fernsprech-Vermittlungsamt ein Zeichen zu geben und dem Amte die Aufgabe zuzuweisen, die nächstliegende Polizeistation usw. zu benachrichtigen. Verschieden ist bei den Vorschlägen lediglich die Art und Weise, wie dieses Zeichen hervorgerufen und dem Amt übermittelt werden soll. Alle diese Vorschläge übersehen einmal, daß die beabsichtigten technischen Vorrichtungen nur dann ihren Zweck erfüllen können, wenn die Alarmzeichen unmittelbar bei der Stelle eingehen, die einzugreifen hat, da selbst jeder kleine Zeitverlust die Sicherungsanlage illusorisch machen kann. Diese Voraussetzung wäre aber beim Anschluß an die Fernsprech-Vermittlungsämter — namentlich in der Nacht — nicht hinreichend gegeben, weil die aufkommenden Gebühren für Nachtverbindungen nicht im entferntesten die Selbstkosten der Verwaltung decken und deshalb das Nachtdienstpersonal nicht so reichlich bemessen werden kann, daß sich jeder Anruf in jedem Fall unverzüglich beantworten läßt. Sodann aber wäre eine Verzögerung solcher Meldungen durch ihre Weitergabe an die Polizei usw. deshalb bedingt, weil das Fernsprechpersonal bei dem weiten Bereich, über den die Sprechstellen des Amtes verteilt sind, nicht sogleich übersehen könnte, welche Polizeistation usw. im gegebenen Fall in Betracht kommt. Wenn die Alarmeinrichtungen ihren Zweck erfüllen sollen, müssen sie deshalb in unmittelbare Verbindung mit den Polizeianlagen selbst gebracht werden. Dies liegt auch deshalb im öffentlichen Interesse, weil ein modernes Fernsprechamt eine schon an sich überaus komplizierte und deshalb sehr empfindliche Maschine darstellt, deren Betrieb bei Aufstellung fremder Zusatzapparate und Schaltvorrichtungen für Alarmzwecke zum Nachteil der Teilnehmer in Mitleidenschaft gezogen werden würde.

Pflegt eure Obstbäume.

Die Polizeiverwaltung schreibt uns:

Bei der jetzt beginnenden Vegetation liegt es im Interesse der Besitzer von Apfelbäumen, die letzteren auf das Vorhandensein der Blutlaus sorgfältig zu untersuchen. Der Monat März und namentlich der April ist für die Vertilgung dieses Schädlings die günstigste Jahreszeit, da sich derselbe während dieser Zeit an den Wunden der Stämme und Aeste aufhält und durch einen weißen Flaum leicht erkennbar ist. Diese durch den weißen Flaum sich verratenden Blutlausansiedlungen insbesondere an den Rissen und Sprüngen der Aeste sind mit einer scharfen Bürste, die mit einer der nachstehenden Flüssigkeiten benetzt worden ist, gründlich zu reinigen: a) mit Gaswasser, das mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers vermischt ist; b) mit einer Abkochung von 1 kg Alaun und 2 kg Soda in 15 Liter Wasser; c) mit einer 1%igen Lysollösung; d) mit einer Mischung von 1 Liter Petroleum und 4—5 Liter Wasser.

Im Laufe des Monats Mai erfolgt die Wanderung und Besetzung der vorjährigen Zweige, anfangs Juni werden die diesjährigen Triebe befallen und ist dann eine gründliche und umfassende Reinigung schon bei weitem schwieriger. Man beginne also jetzt mit dem Aufsuchen und Reinigen der Blutlaus-Ansiedlungen. Nach dem 15. 4. findet im hiesigen Stadtbezirk eine Besichtigung der vorhandenen Apfelbäume durch beauftragte Beamte statt, denen der Zutritt zu den Grundstücken jederzeit zu gestatten ist. Im Falle unterlassener Reinigung haben die betreffenden Besitzer Bestrafung zu gewärtigen.

Geschäfts-Eröffnung!

Den verehrten Bewohnern von Münster und Umgegend beehre mich ergebenst bekannt zu geben, daß ich hierselbst **Wolbeckerstraße 22,** eine

Niederlage sämtlicher Stahlwaren sowie Hohlschleiferei- u. Reparaturwerkstätte

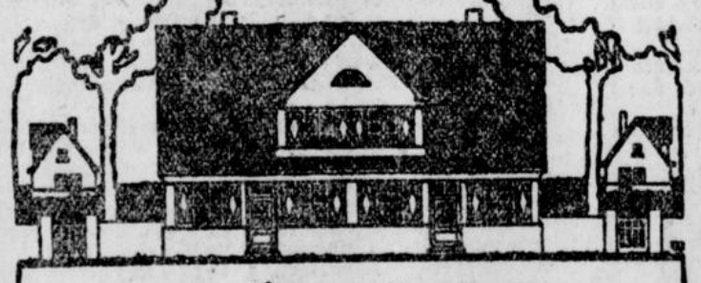
errichtet habe

Sämtliche Stahlwaren sind eigenes Fabrikat aus unserer Fabrik in Weyer-Solingen.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Bin selbst gelernter Hohlschleifer und sichere daher fachmännische Arbeit der mir anvertrauten Reparaturen zu bei billigster Berechnung u prompter Bedienung.
Ferner führe
Haushalt-, Fleisch- und Brotschneide-Maschinen etc.
Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Ergebenst
Paul Emde,
Münster i. W., Wolbeckerstraße 22.

Große Deutsche Volkspassion - Schützenhofsaal
(Das alte Oberammergauer Passionsspiel)
Täglich abends 7½ Uhr bis 20. März, außerdem am 16., 19 und 20. März auch nachmittags 2½ Aufführungen.

Dritter
Intimer Abend
der
Literarischen Gesellschaft
Will Vesper
Eigene Dichtungen
Sonnabend, den 19. März, abends 8¼ Uhr pünktlich im Auditorium maximum.

Zeichnung
In der Zeit vom 20. März bis 12. April ds. Js. werden mündelsichere
4½ Proz. Westf. Provinzial-Schuldverschreibungen VII. Ausgabe
zum Kurse von 99 10% für Stücke und 98,90% für Eintragungen in das Westfälische Provinzialschuldbuch zur Zeichnung aufgelegt. Einzahlungsfrist bis 15. Juni 1921. Zeichnungsstellen sind die Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Lebensversicherungsanstalt der Provinz Westfalen in Münster und die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. Westf.
Landesbank der Provinz Westfalen.
Reusch.

Größte Wirtschaftlichkeit u. sparsamste Heizung. **Rebüso** Rohbau 15 Tage nach Bestellung fertig.
SCHNELLBAU
behebt die
WOHNUNGSNOT
Vollkommenste
Sparbauweise!!
Schnellster Aufbau
Geringster Baustoff
verbrauch. Größte
Wärmehaltung!!
Bester Kälteschutz

Ausführung u. Vergebung der Ausführungsrechte:
PETER BÜSCHER u. SOHN
Bauunternehmung Münster i. W.
Fernspr. Zentr. 253.
Ingenieurbauschule Kaiserstr.

Roland-Theater
Spielplan von Freitag bis Montag einschließl.
Die große, in ganz Deutschland mit Riesenerfolg aufgenommene
Filmoperette
Zigeunerblut
Singspiel in 6 Akten v. Karl Otto Krause.
Hauptdarsteller:
Hilde Würner, Paul Hansen.
Gesänge:
Von Bizet, Leoncavallo, Cumbert, Maillart, Arditi, Erik Meyer-Helmund
Wir haben für diese Filmoperette nur allererste Berliner Künstler verpflichtet.
Die Jagd nach dem Luxus
Großer italienischer Kunstfilm mit Leda Gys der berühmten italienischen Tragödin in der Hauptrolle.
Wunderbare italienische Landschaftsaufnahmen ziehen an dem Auge des Zuschauers vorüber
Dazu die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der
Meßterwoche.
Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2½ Uhr; weitere Vorstellungen 5½ und 8 Uhr.
Des zu erwartenden starken Andranges wegen sind die verehrten Gäste gebeten, möglichst schon die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen

Eilbeförderung und Lagerung von Gegenständen aller Art

Schwarze Radler
Königstraße 9 — Fernruf 1011

Von kath. Familie wird für sofort
Stütze der Hausfrau
gesucht zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Angenehme, dauernde Stellung. Die Hausfrau arbeitet selbst tüchtig mit.
Angebote unter W. H. 7987 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Verlegung
meines Geschäftes
nach der Bahnhofstr.
verkaufe ich bis zum 1. April sämtl. sich am Lager befindl.
Flügel, Pianos
etc. zu auffällig günstigen Preisen.
A. Festing
Münster Ludgeristr. 9.

Ein Mädchen
für Küche und Haus sucht zum 1. April oder später
Frau Prof. Bachmann,
Münster i. W.,
Melchersstraße 52.

Junges Mädchen
findet gute, angenehme Stellung zur Beaufsichtigung von Kindern und Anlernung in allen häuslichen Arbeiten in kath. Familie.
Off. unter A. S. 1892 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Möbel.
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Eichen, Küche, hell Kiefern, für 19500 — Mk.
Eßzimmer, sowie einzelne Möbel.
Ein eichener Truhenschrank
(altdeutsch), passend für Flur u. Diele, preiswert zu verkaufen.
Steggers, Sternstr. 29
Telephon 1648. Telephon 1648.

Schulentlassenes junges
Mädchen
zum Anlernen in Küche und Haushalt von kath. Familie sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle, Bispinghof 12a.

Putzfrau
gesucht.
Bedingungen: sauber, ehrlich, fleißig.
Näheres Geschäftsstelle, Bispinghof 12a.

Flechtenleiden
Glänzende Anerkennung. Nach 3 Tagen Erfolg. Auskunft erteilt
Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556b

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556

Tüchtige branchekund.
Verkäuferin
für erstklassiges Delikatessengeschäft gesucht.
Offerten nebst Abschr. der Zeugn. erbitte unter h 1106 an die Hauptgeschäftsst. dies. Ztg.

Suche f. m. Tochter 16 J., gr. u. k. St. o. Kindergärtn. 2. Kl. Selbige h. a. sich. 1. Hausb. erl.: pr. Zeugnisvorh. Off. u. B. 563 a. d. Hauptgesch. d. Ztg.

Stadt-Theater
Münster i. W.
Freitag, den 18. März, abends 7½ Uhr:
Vorstellung des Theatervereins
„Die armseligen Besenbinder"
Märchen in 5 Akten von Carl Hauptmann.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 18. März 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 18. März

* **Zeichnung auf 4½% westfälische Provinzialschuldverschreibungen.** In der Zeit vom 20. März bis 12. April werden mündelsichere 4½% Schuldverschreibungen der Provinz Westfalen VII. Ausgabe zur Zeichnung aufgelegt. Der Kurs für freie Stücke beträgt 99,10%, für Eintragungen in das westfälische Provinzialschuldbuch 98,90% Das Schuldbuch ist dem Reichs- und Staatsschuldbuch nachgebildet. Die eingetragenen Forderungen sind gegen höhere Gewalt, insbesondere gegen Umsturz, feindliche Einwirkung usw. geschützt. Die Zeichnung erfolgt bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften, der westfälischen Lebensversicherungsanstalt und der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W.

z **Ein Ausreißer.** Vor etwa 3 Wochen verließ der Friseurlehrling H. in Osnabrück seine Eltern, und ging auf Abenteuer. Dabei kam er auch nach Fürstenau (Hann.). Das Geld mußte ihm inzwischen wohl ausgegangen sein; jedenfalls ließ er sich in Münster für Rechnung seiner Eltern in den E.'schen Geschäft, dessen Inhaber mit seinen Eltern in Geschäftsverbindung steht, für 3000 Mark Zigarren und Zigaretten geben und verkaufte sie. Jetzt hat die hiesige Polizei das hoffnungsvolle Bürschlein festgenommen.

z **Ein Pferd mit Wagen und Geschirr** ist bei dem an der Wermelingstraße wohnenden Gärtner B. beschlagnahmt worden. Ein bis jetzt noch unbekannter Dieb hatte es in Osnabrück gestohlen und an B. verkauft. Das Diebesgut wurde dem rechtmäßigen Besitzer bereits wieder zugestellt.

z **Eingebrochen** wurde beim Großhändler B. an der Klosterstraße. Soweit bis jetzt bekannt, stahlen die Diebe außer einer Anzahl anderer Sachen 21 Edamer Käse.

z **Festgenommen.** Am Mittwoch morgen wurden von der Polizei zwei Kerle, die zwei Büchsen mit je 30 Paar Frankfurter Würstchen und eine Flasche Himbeersaft trugen, festgenommen. Sie wollten sie zwar von Unbekannten billig gekauft haben, doch stellte sich bald heraus, daß sie sie in einem Kolonialwarengeschäfte an der Ecke von Dahlweg und Augustastraße nach Zerschlagen der Spiegelscheibe erbeutet hatten. Es fehlt von diesem Einbruch her noch ein Fäßchen mit 30 Pfund Margarine, das wohl schon einen Liebhaber gefunden hatte. Von den beiden Verhafteten war der eine am letzten Samstag nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren in Bochum entlassen worden. — Bei einem Händler an der Hammer Straße wollte jemand ein Fahrrad verkaufen. Es stellte sich aber heraus, daß es gestohlen war, und darum wurde der Betreffende in Haft genommen.

dr **Sozialistische Arbeiter-Produktivgenossenschaften als Preisregulatoren.** Die Offizierswohnhäuser für die Besatzungsarmee werden auf Rechnung des Reiches ausgeführt und zurzeit vergeben. Von den 13 Angeboten für die Erdarbeiten eines Bauauftrages in Crefeld betrug das niedrigste 105 650 Mark, das Höchste 227 000 Mark. Das Höchstgebot wurde von der neugegründeten Sozialistischen-rheinischen Bau-Produktivgenossenschaft „Grundstein e. G. m. b. H." abgegeben, an deren Spitze der mehrheitssozialistische Reichstagabgeordnete Thabor steht.

* **Uebernahme des Postverkehrs in den Rheinlanden durch die Entente.** Die vor dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles vom 28. Juni 1919 in den besetzten rheinischen Gebieten von den Besatzungsbehörden ständig ausgeübte allgemeine Ueberwachung des Postverkehrs ist seitdem zwar weggefallen; Die Interalliierte Rheinland-Kommission in Coblenz hat sich aber im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Jan. 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann sonach die Postüberwachung jederzeit und an jedem beliebigen Ort des besetzten rheinischen Gebietes ohne weiteres ausüben lassen. Nach den bisherigen Wahrnehmungen verfährt sie auch dementsprechend und läßt auf bestimmte oder auf unbestimmte Zeit bald in diesem bald in jenem Ort des besetzten Gebietes eine Ueberwachung des Postverkehrs in mehr oder weniger großem Umfang eintreten. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Belieben der obersten Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist aber dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

* **Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.** Freitag abend 6.30 Uhr, Samstag morgen 9 Uhr. Purim: Mittwoch abend 7 Uhr, Donnersatg morgen 8 Uhr.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Literarische Gesellschaft. Auf den dritten intimen Abend weisen wir nochmals hin. Will Vesper wird am kommenden Samstag abend 8.15 Uhr im Aud. max. der Universität aus eigenen Werken vorlesen.

Das 7. Volkssymphoniekonzert des städtischen Orchesters (ein J. S. Bach-Abend) findet am 25. März in der Stadthalle statt. Kartenverkauf, wie bisher, in der Musikalienhandlung von Kneer (Prinzipalmarkt).

Ein Lehrgang zum Studium der Alkoholfrage wird auf Veranlassung des westf. Provinzialvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vom 29. März bis 2. April im Staatswissenschaftlichen Institut unserer Universität stattfinden. Für die breitere Oeffentlichkeit sind zwei Vortragsabende geplant.

Verbreitungsbezirk.

* **Emsdetten,** 17. März. (Messerstecherei.) Am Montag abend gerieten die ein wenig angetrunkenen Arbeiter R. aus Westrum und A. von der Nordwalder Straße in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf A., ein Holländer, zum Messer griff und seinem Begleiter zwei Stiche nicht gefährlicher Natur in Brust und linke Hand beibrachte. Er versuchte zu entfliehen, wurde aber von dem Verletzten eingeholt und bekam eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt. Auf sein Schreien herbeieilende Anwohner sorgten für seine Verhaftung. Er ist inzwischen aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

m **Ibbenbüren,** 17. März. (Landgemeindevertretung.) Einem Beschlusse des Schulvorstandes, an die Schulen zu Backraben II und Schafberg je eine neue Lehrkraft anzustellen, wird von der Gemeindevertretung zugestimmt, ebenso einer Erhöhung des Arbeitslohnes für die Arbeiten am Wege Ibbenbüren-Hörstel. Die Gemeindevertretung bewilligte 3000 Mark Kosten zur Ausbesserung des Weges vom Bahnhof Esch bis zum Kolon Bohne. Die chausseemäßige Herstellung des Weges hatte 21 000 Mark erfordert, wozu die Interessenten 18 000 Mark aufgebracht haben. Ein Antrag auf Instandsetzung eines von Backraben nach der Kreischaussee Schlickelde führenden Weges wird abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Anschluß der Schule in Osterfeldde an eine in der Nähe gebaute Wasserleitung. Die Vertretung spricht sich ferner für die Errichtung von fünf Einzelwohnungen aus. Eine Kommission soll sich nach dem Baugelände umsehen.

* **Paderborn,** 16. März. (In Steuersachen) hält hier am 23., 24. und 25. März der Geschäftsführer Dr. Montag vom Westf. Bauern-Verein Sprechtage ab. (Domschenke Löning, kleiner Domplatz.) Es empfiehlt sich, Steuererklärungsformulare, Veranlagungsbescheide, Sparkassenbücher usw. mitzubringen.

* **Bielefeld,** 17. März. (Fabrikbrand.) In der Gießerei der Ravensberger Eisenhütte (Reinshagen u. Vogt) brach vorgestern nachmittag ein Dachstuhlbrand aus, der den mit Dachpappe belegten Dachstuhl der Gießerei auf eine Länge von 40 Metern in Flammen setzte. In eineinhalb Stunden anstrengender Löscharbeit konnte der durch Funken der Gießöfen verursachte Brand lokalisiert und gelöscht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf 50—60 000 Mark. Der Betrieb des Werkes ist nicht gestört worden.

× **Witten,** 15. März. (Neue Anleihe.) Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von vier Millionen Mark zur Deckung der Rückerstattungsbeträge auf Kriegsfamilienunterstützung, mit denen das Reich bisher in Verzug geblieben ist. Durch die Aufnahme der neuen Anleihe steigt die Schuldenlast der Stadt Witten, die bis zum Jahre 1905 überhaupt keine Schulden hatte, auf 43 Millionen Mark.

Paderborner Brief.

? **Paderborn,** 16. März.

Gegenwärtig beschäftigt man sich hier in den Kreisen der Kriegsteilnehmer mit der Frage einer Kriegsehrung. Ausgegangen ist der Plan vom hiesigen Heimatbunde, der bereits in den letzten Kriegsjahren mit bestimmten Vorschlägen hervorgetreten ist, die dann aber nicht weiter verfolgt worden sind. Die Absichten des Heimatbundes zielten auf die Errichtung einer Krieger-Gedächtnis-Halle oder Kapelle ab, die an einer geeigneten Stelle, etwa in Verbindung mit dem Ehrenfriedhofe, errichtet werden sollte. Die jetzt wieder wach gewordenen Pläne bewegen sich in der gleichen Richtung, doch scheint überall noch keine Geneigtheit zu bestehen, dem Plane einer Kriegerehrung praktisch näher zu treten, wenigstens verhalten sich die Gewerkschaften und die Kriegsbeschädigten vorläufig noch ablehnend. Zeitgemäßer und dringlicher als die Ehrung der Toten, so meinen sie, sei zunächst eine bessere und ausreichendere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen. Gleichwohl haben in der letzten Zeit unter Beteiligung weiter Bürgerkreise Beratungen in Sachen der Krieger-Ehrungen stattgefunden, und das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 18 war das erste, das der Anregung eine praktische Folge gab, in dem es unter den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften eine Sammlung veranstaltete, die 1250 Mark einbrachte. Der Regimentskommandeur hat sie dem Oberbürgermeister für die Zwecke der Krieger-Ehrung überwiesen.

Während die Angelegenheit der Krieger-Ehrung hier noch ihrer Entscheidung harrt, hat unser Nachbarstädtchen Neuhaus diese Frage schon längst in einer glücklichen Weise gelöst. Auf dem neuen, ganz nach den Grundsätzen moderner Friedhofskunst angelegten Waldfriedhofe der Gemeinde Neuhaus ist unter hohen Fichten ein Platz als Ehrenfriedhof vorgesehen, auf welchem nicht nur die auf dem alten Gemeinde-Friedhofe liegenden Krieger bestattet, sondern auch künftig alle verstorbenen Kriegsteilnehmer beigesetzt werden sollen. Inmitten dieses Platzes steht eine kleine, aber überaus stimmungsvoll wirkende Gedächtniskapelle mit einer wunderschönen Nachbildung der Achtermann'schen Pieta, die unter dem mattgetönten Oberlichte wirkungsvoll zur Geltung kommt. Außerdem wird in der Nähe der Kapelle für jeden der gefallenen Neuhäuser Krieger ein Gedenkstein in Form einer kleinen aufrechtstehenden Grabplatte errichtet, die neben dem Namen auch noch den Todestag und Todesort des Gefallenen trägt. In Verbindung mit dem Ehrenfriedhof steht ein kleiner Ehrenhain, dessen Eingang von zwei mächtigen, aus der benachbarten Senne herbeigeschafften Findlingsblöcken flankiert wird und an dessen Ende ein schlichtes Denkmal aus wetterfestem Sandstein steht. Bemerkenswert sind auch die anheimelnde, im niedersächsischen Stile erbaute Friedhofskapelle, sowie die 14 Kreuzwegsstationen, die gleichzeitig als Denkmäler für die Erbbegräbnisplätze dienen, deren Inhaber sie gestiftet haben. Bei dieser geradezu mustergültigen Friedhofsanlage verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß fast alle Bauten und Denkmäler aus freiwilligen Beiträgen errichtet sind. Das Ganze ist das Werk des Kaufmanns Temme in Neuhaus, der keine Mühe und Arbeit gescheut hat, um eine Friedhofsanlage zustande zu bringen, die in ihrer Art im Lande der Roten Erde wohl kaum ihresgleichen findet.

Sport und Spiel.

Fußball-Vorschau.

Die Sportvereinigung 06 Duisburg-Meiderich, die die beste rheinische Klasse in der Fußballhochburg Duisburg repräsentiert wird am nächsten Sonntag mit seiner 1. Ligamannschaft ein Gesellschaftsspiel gegen den Sportklub Münster 08 hier austragen.

Bei dem Spiel Ostholland—Westdeutschland, das am letzten Sonntag unter so großer Anteilnahme nicht nur des Essener Sportpublikums stattfand, war unter den ostholländischen Vereinen, die die repräsentativen elf Spieler stellten, besonders stark der S.-C. Enschede vertreten. Von diesem Verein spielten in der holländischen Mannschaft nicht weniger als drei Spieler mit: Tamstra als Mittelläufer, Fröhlich als Linksinnen, Wevers als Mittelstürmer. Dem Sportklub Münster 08 ist es gelungen, diesen Verein mit seiner vorzüglichen Mannschaft zu einem Gesellschaftsspiel nach Münster zu verpflichten. Das Spiel wird am Ostersonntag ausgetragen.

Die Deutsche Jugendkraft veranstaltet am kommenden Sonntag in der Lutherschule ein Hallenwettturnen (Gerätekampf) in drei Altersklassen: Jahrgang 07 und 06 um 11 Uhr vormittags, die älteren um 3 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr Siegerverkündigung und Begrüßung zu Ehren der Teilnehmer am Lehrgang für Bezirksturnwarte im Arbeiterhaus.

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Das Stadttheater wartete am Montag und Dienstag mit zwei Operettengastspielen auf, die es verdienen, hier wenigstens kurz besprochen zu werden. „Der letzte Walzer" (Montag) ist bereits besprochen und „Die Rose von Stambul" erschien als Neuaufführung. In erster Linie übten die Vertreter in den Hauptrollen eine solche Wirkung aus, daß die Liebhaber der leichtgeschürzten Muse voll auf ihre Rechnung kamen. Mizzi v. Canova sang am Montag die Vera Lisaweta und Dienstag die Konja Gül, Erich Flügge den Grafen Dimitri und Achmed Bei. Was beide boten, war einfach glänzend. Mizzi v. Canova besitzt eine elegante Gestalt, die sie beide Male zu vortrefflicher Wirkung bringen konnte. Und dazu hat sie eine Stimme, die sie in jeder Höhe sicher handhabt, klangschön, rein, spielend alle Schwierigkeiten überwindend. Und ein Temperament! In dem „Tanze, Vera Lisaweta" kam es besonders zur Geltung. Dagegen faßte sie im „letzten Walzer" die dramatische Schlußszene des zweiten Aktes Aktes zu sehr piano an, sodaß hier die ganz starke Wirkung ausblieb. Die „Rose von Stambul" ließ aber in Bezug auf ihre Partie nicht den leisesten Wunsch unerfüllt. Ihre Zwiegesänge mit Erich Flügge waren von blendender Schönheit. Ueberhaupt fesselte die „Rose von Stambul" mehr als „Der letzte Walzer". Man merkte, die beiden Künstler hatten sich besser eingesungen. Erich Flügge, den wir vor kurzem noch den unsrigen nennen durften, zeigte an den beiden Abenden, was wir an ihm verloren haben und was ein guter Operettentenor leisten kann. Hinreißendes Spiel, sichere, schleierlose Tongebung, unbedingter Herrscher auf der Bühne. Das ist Erich Flügge. Aber nicht vergessen werden soll auch hier unsere geschätzte Lisa Hillow, die sich neben diesen besten Vertretern der Operette voll behaupten kann, und Walter Baumhoff, der ihr ein ausgezeichneter Partner war. Die anderen Künstler sind teilweise schon gewürdigt. Was die Aufführung der „Rose von Stambul" anbelangt, so muß ich sagen, daß sie Wiederholungen denen warm empfohlen werden, die der Operettenkost schwärmen.

P. W.

Wagner-Konzert
unter Leitung von Siegfried Wagner.

Das Ende der Wintersaison brachte uns ein Konzert, das besonders deswegen bemerkenswert ist, weil der Sohn des Großmeisters Richard Wagner Siegfried Wagner aus Bayreuth — persönlich herübergekommen war, um Werke seines Vaters und eigene Schöpfungen vorzuführen. Der zahlreiche Besuch — trotz der hohen Preise — bewies wohl zur Genüge, daß der Gedanke, uns mit lebenden Künstlern auch persönlich bekannt zu machen, durchaus Anklang findet. Das zeigte sich auch kürzlich beim Pfitzner-Konzert.

Den Sohn des großen Bayrether Meisters als den Erben einer bedeutenden Kunstepoche vor sich zu sehen, bedingt an sich schon unser vollstes Interesse. Das Erbe seines Vaters anzutreten und dessen Nachfolger zu werden, dazu hat sich der 1869 geborene Sohn Siegfried erst in späteren Jahren entschlossen. Anfangs bildete er sich in Charlottenburg und Karlsruhe zum Architekten aus, und das Mausoleum seines Großvaters Franz Liszt in Bayreuth ist sein Werk. Seine musikalischen Lehrer waren Humperdink und Kniese, und seit 1894 ist Siegfried Wagner als Mitdirigent der Bayreuther Festspiele tätig. Mit eigenen Kompositionen trat er 1895 hervor; daß er den gewaltigen Genius seines Vaters sowohl als Komponist wie auch als Dirigent nicht erreicht hat, das weiß ein jeder, und das weiß Siegfried Wagner auch selbst am besten. Das beeinträchtigt aber keineswegs das Urteil über das Können Siegfried Wagners an sich. Wenn wir von einem Vergleich mit seinem Vater absehen, dessen getreuer Schüler er in seinen Kompositionen ist, so müssen wir manches doch als beachtenswerte Leistungen anerkennen. Die im Konzert vorgeführten eigenen Kompositionen Siegfried Wagners genügen zwar nicht, um ein endgültiges Urteil über seine Kunst geben zu können, namentlich, wenn es nur Bruchstücke größerer Werke sind, die — aus dem Gesamtrahmen herausgerissen — niemals zu voller Wirkung kommen. Immerhin aber kennzeichnen sie die Art des Komponisten. Die Wege, die Siegfried Wagner geht, sind die der musikalisch-dramatischen Kunst wie sie Richard Wagner vorgezeichnet und so unerreicht kunstvoll ausgebaut hat. Dieses Erbe des großen Meisters rein und unverfälscht zu erhalten, und diese ausgesprochen deutsche Kunst dem deutschen Volke im Sinne des großen Meisters zu vermitteln, das sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, ist das Verdienst des Sohnes.

Die Vortragsfolge wurde eröffnet mit Richard Wagners „Holländer Ouvertüre", die Siegfried Wagner, wie auch die meisten übrigen Programmnummern, auswendig dirigierte. Uns fiel zunächst die ruhige — fast zu ruhige Art des Dirigierens auf, die, weit entfernt von der temperamentvollen Art des Vaters, frei von allen Dirigentenkunststücken, dennoch in ihrer Bestimmtheit und Klarheit dem Orchester eine sichere Führung war. So kam auch gleich die Holländer-Ouvertüre zu schöner Wirkung, wenngleich wir das Anfangstempo auch ein wenig lebhafter gewohnt waren.

Von den eigenen Kompositionen Siegfried Wagners gefiel das Zwischenspiel aus dem Heidenkönig „Glaube" gut, das von tiefer Empfindung bei schlichter Natürlichkeit zeugt. An Stelle des „Kirmestanzes" aus Herzog Wildfang wäre wohl ein anderes Stück passender gewesen. Mag der Walzer im Rahmen des ganzen in seiner realistischen, drastischen Art durchaus wirkungsvoll und angebracht sein, als Muster Siegfried Wagnerscher Kunst — als charakteristisches Merkmal — hielten wir ihn hier als verfehlt. Strauß und Walzer, das gehört zusammen, aber Wagner und Walzer — das befremdet. — Die beste kompositorische Leistung des gestrigen Programms war zweifellos das Vorspiel zu den „Sonnenstrahlen". Hier kommt der Sohn dem Vater ganz nahe, ja, man glaubt, den Genius des Altmeisters zu vernehmen; namentlich infolge der glänzenden Instrumentation.

Die Glanzleistung des Abends aber war zweifellos das Siegfried-Idyll Richard Wagners, das uns erneut die unerreichte Höhe dieses gewaltigen Geistes zeigte. Die Interpretation des Stückes durch den Sohn mit Hilfe unseres braven Orchesters war eine glänzende. Hier zeigte sich Siegfried Wagners Dirigentenkunst in ganz besonderem Lichte. Es möge nicht unerwähnt bleiben, daß sich Siegfried Wagner über unser städtisches Orchester ganz besonders lobend ausgesprochen hat, und daß er von der Stadthalle bemerkte, auf seinen Konzertreisen selten einen solch glänzenden Konzertsaal gesehen zu haben.

Dr. Koch

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Zum Geleit

Nicht auf die Pracht der Kanne schau
mit allzu leicht betörtem Sinn;
ins Inn're blick', und sieh genau,
ob Wasser oder Wein darin!

Der Aal

Skizze von Paul Bliß

Nämlich sein Großvater hatte schon denselben Fimmel.

Aber das nur nebenbei.

Denn schließlich, weshalb soll ein berühmter Mann sein Leben nicht nach seinem Gusto führen.

Und berühmt genug war der schöne Heinz doch wirklich. Man frage nur die Briefträger, die tagtäglich ganze Berge von zartduftenden Sendungen heraufschleppten. Hunderte von Bitten um Autogramme, Photos und Rendesvous. Und er hatte ein so gutes Herz, — den letzten Hosenknopf gab er er, um seinen zahllosen Verehrerinnen eine Freude zu machen.

Man ist eben nicht ungestraft ein erster Kino-Held mit märchenhaften Gagen, schön wie Apoll, mit Anzügen und Aufmachung wie der Präsident eines Turfklubs und Aventüren, oh lala — — er hatte schon seine Meriten, der schöne Heinz.

Natürlich hat er auch eine Frau.

Jeder berühmte Mann hat eine Frau, schließlich schmeckt doch der Kaiserschmarrn immer zu Hause am besten.

Und dann auch der Korrespondenz wegen. Sicher ist sicher. Frauchen ist nicht nur tüchtig im Haushalt, sie führt auch Buch über die einlaufenden Liebesgaben der gut gezogenen Verehrerinnen, zum Beispiel:

Montag, von Sidonie: 1 Napfkuchen und 1 Pfund Butter.
Dienstag, von Lola: 1 Dose Keks und 1 Pfund Butter.
Mittwoch, von Adele: 1 Mettwurst und 1 Pfund Butter.
Donnerstag, von Hanna: 1 Mettwurst und 1 Pfund Butter.
Freitag, von Hermine: 1 Mandel Eier und 1 Pfund Butter.
Samstag, von Luise: 1 Blasenschinken und 1 Pfund Butter.
Sonntag, von Ruth (wie gewöhnlich): nur Rosen.

Natürlich sieht der große Mann diese verschämten Zärtlichkeitsbeweise immer nur mit halben Blicken, denn er hat ja gar keine Zeit, er ist ja der geplagteste Mensch auf der Welt, — steht er nicht vor dem Kurbelkasten, so hetzen andere Geschäfte ihn in gräßliche Nervosität, — endlose Anträge der Herren Direktoren, die den großen Mann für ihren neuen Serienfilm einfangen möchten, — oder Schneider, Schuster und Wäschelieferanten bedrängen ihn mit neuen Angeboten, — kurz, er ist der Sklave seines Ruhms, gejagt, gehetzt, verfolgt, bis er mit Pathos seine Popularität verwünscht, obschon er sich doch eigentlich ganz gern in ihr schaukelt.

Plötzlich aber, mitten in dieser Hetzjagd, steht er still.

Vor einer Delikatessenhandlung hat es ihn gepackt. Da steht eine Schüssel mit Spickaal.

Ein wahrer Heißhunger befällt ihn plötzlich.

Und schon sein Großvater hatte, wie gesagt, eine Schwäche für diese braunen, fettglänzenden Tierchen.

Mit einmal denkt der schöne Heinz: Warum eigentlich schickt mir keins der verrückten Weiber mal so'n paar delikate Aale? Man muß es der Bande weiß Gott mal zu verstehen geben.

Schnell winkt er seine Frau aus dem Auto heran, sagt ihr Bescheid, und nun hinein in den Laden.

Natürlich erkennt man sofort den berühmten Mann.

Alle anderen Käufer treten ehrfurchtsvoll zurück.

Und die Verkäufer überbieten sich in Entgegenkommen.

„Bitte recht sehr! Ganz frischer Aal! Jawohl! Noch keine Stunde im Hause! Delikat und schmackhaft!"

Der schöne Heinz sieht seine Frau an. Sie nickt nur leichthin. Preis spielt ja keine Rolle. Also bitte.

Schon wird ein Prachtstück eingepackt.

Plötzlich fragt der starke Mann im tiefsten Pathos: „Es ist natürlich doch See-Aal, nicht wahr?"

Der Verkäufer stutzt, aber nur einen Augenblick, versichert dann aber schnell und treuherzig: „Natürlich! Natürlich! Und ganz frisch! Keine Stunde im Hause!"

Aber der schöne Heinz ist Waterkanter, deshalb fragt er mißtrauisch: „Oder ist es etwa gar Sumpf-Aal?"

„Bitte, schneiden Sie ihn an," sagt Heinz, der jetzt ganz skeptisch geworden ist.

Der Verkäufer steht sprachlos da.

„Also bitte, ja! Ich habe Eile!"

Hilflos lächelnd glotzt der Jüngling den Aal an.

Inzwischen zupft Frau Herta den Gatten am Aermel.

Aber Heinz, jetzt ganz kribbelig, schiebt ihre Hand fort.

Nun tritt auch der Chef heran.

„Wenn der Herr den Aal kauft, schneiden wir ihn an."

Frau Herta lächelt und tritt zurück, denn sie ahnt, was jetzt kommen wird.

Und es kommt.

Der schöne Heinz blickt seine Frau empört an, dann mit heschuldig ist, deshalb sagt er mit überlegener Ruhe: „Ich wünsche See-Aal und keinen Sumpf-Aal, nun tun Sie, was Ihnen beliebt."

Das Publikum steht interessiert, fast andächtig da, keiner denkt mehr an seine eigene Sache.

Und der Chef überlegt. Er möchte den guten Kunden nicht verletzen. Endlich sagt er: „Es ist natürlich See-Aal, aber da der Herr darauf besteht," — er nimmt ein großes Messer und hackt den Aal mittendurch — „bitte recht sehr".

Ruhig nimmt Heinz das eine Stück, riecht daran, lächelt, riecht nochmal, lächelt dann überlegen: „Also Sumpf-Aal, wie ich mir dachte."

Der Chef nimmt das Stück wieder, riecht, wird rot, schüttelt den Kopf, schweigt aber verärgert.

Das Publikum in atemloser Stille.

Und Frau Herta zupft wieder und sagt leise: „So nimm ihn doch."

Er aber denkt nicht daran. Schon will er fort.

Da stürzt der Verkäufer hinzu. Er hat die Faktura in der Hand. „Bitte recht sehr! Schwarz auf weiß. Als See-Aal ist er uns verkauft!"

Heinz lächelt erhaben. „Es ist Sumpf-Aal."

Und der Chef beteuert: „Aber mein Lieferant — —"

„Ihr Lieferant kümmert mich den Teufel! Mein Geruch ist mir ausschlaggebend!"

Verärgert legt der Chef das Stück auf die Schüssel.

Peinliche Stille im ganzen Raum.

„So nimm ihn doch schon!" drängt Frau Herta leise.

Der schöne Heiz blickt seine Frau empört an, dann mit heroischem Entschluß: „Wieviel kostet das Tier?"

Man atmet wieder.

„Bitte recht sehr! 48,50!" — Schon wird er eingepackt.

Mit unnachamlicher Grandezza zieht der schöne Heinz einen Fünfzigmarkschein, legt ihn hin und sagt kühl lächelnd:

„Geben Sie das Tier Ihrem Hausknecht!" Dann geht er mit ganzer Würde hinaus, — ein famoser Abgang, denkt er.

Ehrfurchtsvoll sieht das Publikum ihm nach.

Frau Herta aber, die stets ihren Mann vorangehen läßt, hatte inzwischen den bereits verpackten Aal ergriffen und ließ das Paket geschickt verschwinden.

Lächelnd ging dann auch sie hinaus.

Aber nachher im Auto ging es los: „So ein verdammter Schieber! Die Bude müßte man ihm einschlagen!"

Frauchen ließ ihn toben — sie kannte ihn ja.

Und richtig. Fünf Minuten später sagte sich der große Mann: Aergern acht alt — also Schluß. Und er lächelte wieder huldvoll.

Am Abend aber, als der Aal auf der Tafel mit gedeckt wurde, war der gute Heinz denn doch einen Augenblick sprachlos und sah fragend auf.

Und Frauchen lächelte nur. „Ich werde doch nicht fünfzig Mark zum Fenster hinauswerfen."

Da biß er die Zähne zusammen.

Sie aber nahm sich sofort den Aal vor und legte forsch los

Von der Seite sah er ihr zu. Wie sie futterte! Schon lief ihm das Wasser im Munde zusammen! Aber er aß wütig auf Luisens Blasenschinken ein.

Da schmatzte Frau Herta. „Herrlich ist er! Wirklich fabelhaft gut und frisch!"

Wütend sah er auf. Schon war der halbe Aal futsch. Zusehends schwand er dahin. Und auf seiner Zunge begann es leise zu kitzeln, — er gedachte des Großvaters.

Und plötzlich, als Frauchen nach der zweiten Hälfte angelte, griff er energisch zu und zog mit heroischer Haltung den Aal auf seinen Teller

— — — nach zehn Minuten war er verzehrt.

Da goß Frau Herta zwei Gläser voll Kirschwasser und sagte: Prost!"

Der große Mann trank sein Glas leer, repetierte diskret und knurrte: „Natürlich Sumpf-Aal!"

Am anderen Tage kannten die Verehrerinnen das Lieblingsessen ihres Abgottes und somit stiegen die Preise für Spick-Aal rapid in die Höhe.

Die Unzufriedenen

Von Carl Silber

Die Zufriedenheit war überflüssig geworden und wurde mit der Bescheidenheit und der Anspruchslosigkeit zusammen außer Landes verwiesen. Dafür wurde eine neue Gestalt aufs Postament gesetzt, und als man diese enthüllt hatte, da war es die Forderung.

Die Forderung reckte ihre Arme über das ganze Land und übte ihr einseitiges Amt mit schroffem Terrorismus aus: sie forderte. Sie forderte auch da, wo nichts mehr war und hörte nicht auf diejenigen, die ihr den leeren Staatsbeutel zeigten. „Ich fordere!" rief sie mit harter Gebärde von ihrem Postament herunter.

Von dieser kleinen Geschichte könnte auch das Ende erzählt werden. Aber weil es erstens kein gutes ist, und — weil jedermann das Ende dieser Geschichte selbst weiß, kann man sich das Uebrige sparen.

Denkt ihr auch manchmal noch daran, wie ihr draußen in Not und brüllenden Schlachten gelegen seid? Und wißt ihr noch, was euch tausendmal als brünstiges Gebet aus der Seele gestiegen ist? Nur einmal noch das Stückchen Heimat sehen dürfen! Nur einmal noch einen Händedruck mit Weib und Kind, mit Vater und Mutter tauschen dürfen! Eure ganze Seligkeit hättet ihr drum gegeben!

Und was habt ihr euch alles vorgenommen, wenn endlich der Tag, der große, heißersehnte Tag kommen werde, wo es der Heimat zuging! Wie wolltet ihr zufrieden sein mit dem bescheidensten Glück, das euch der Tag schenken mochte! Aber nur nach Hause — daheim wolltet ihr sein!

Und nun seid ihr daheim. Wo aber ist eure Zufriedenheit? Wo sind die guten Vorsätze, die euch tausendmal als brünstiges Gebet aus der Seele gestiegen sind?

O Mensch! Schlag an deine Brust und sage: „Ich will anders — ich will zufriedener werden!"

Vom Büchertisch

Einer vom Zirkus. Roman von Paula Busch. Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW 68. Preis geb. 3 Mark und ortsüblicher Zuschlag.

Schillernde Zirkusbilder, die am Abend flüchtig das Auge mit Glanz erfüllen und am Morgen — vergessen sind. So ist auch der Roman. Sentimentale Stizzen, notdürftig aneinander gereiht. Man liest und man vergißt. Wer aber nichts anderes will, als eine müßige Stunde ausfüllen, wird der Verfasserin für diesen Blick in die „Welt des Scheines" dankbar sein. O. S.

Die 4. Garde-Infanterie-Division. Der Ruhmesweg einer bewährten Kamp truppe durch den Weltkrieg. Von Major a. D. Kurt Gabriel. Verlag Klasing & Co., G. m. b. H., Berlin.

Trockene sachliche Darstellung im Anfang geht über in frischlebendige Schilderung des Bewegungskrieges im Osten und steigert sich zu hinreißender Wucht bei Beschreibung der Abwehrschlachten im Westen. Bewunderung und Dankbarkeit für die Helden, die so Schweres vollbrachten, und gläubige Zuversicht, daß uns auch in Zukunft wieder solche Männer erstehen werden — das sind die Gefühle, die das Buch in uns auslöst. O. S.

Einfluß der Nahrung auf Körper und Geist. Von Dr. med. Nik. Hermesdorf. Verlagsbuchhandlung von Emil Pahl, Dresden. Preis geh. 4,50 Mark, geb. 5,50 Mark.

Der Verfasser beweist in seinem fesselnd geschriebenen Buch, daß der Mensch nur durch Mäßigkeit zu Gesundheit, höherer Leistungsfähigkeit und innerem Glück gelangen kann. Für unsere heute so geplagten Hausfrauen ist das Buch besonders lesenswert, aber auch den Müttern und denen, die es werden wollen, sei es warm empfohlen. Möchte es recht viele auf den Weg der Gesundheit führen! Jeder denkende Leser wird die kleine Schrift in gehobener Stimmung aus der Hand legen, ja begeistert für das, was uns zu erreichen möglich ist, wenn wir uns von dem allzu Irdischen befreien. E. S.

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma.

(Schluß.)

37.

Im Juni war die Hochzeitsfeier in Ernst Heynens Heim; eine Feier so still und schlicht, wie wenn heimlich ein Veilchen unter der Hecke aufblüht. Da liefen zwei Lebenswege endlich zusammen.

Gäste waren keine geladen; nur Karl Krall war gekommen, — er hatte sich von einer Geschäftsreise heimlich für zwei Tage fortgestohlen. Nach langen, langen Jahren saß er zum erstenmal wieder mit den Genossen seiner Jugend zusammen und wußte sich bei ihnen nicht zurechtzufinden.

Pfarrer Krafft war in den Wochen von der Hochzeit ein gern gesehener Gast im Haus geworden. Er ging schon in die Jahre, hatte aber immer noch für der Menschenseele Regung ein feines Verständnis. Er hatte aus Ernst die ganze Geschichte ihrer Herzen, die in rauher Winterszeit zueinandergesucht, zueinandergerungen und sich nun endlich gefunden hatten, herausgehorcht. Ihm gegenüber hatte Ernst zum erstenmal seine schlichten, hausbackenen Weber-Lebensgedanken offen ausgesprochen; und sie waren in den wenigen Tagen Freunde geworden, wie wenn sie einen langen Lebensweg miteinander gegangen wären.

„Pastor", hatte Ernst seine Erzählung geschlossen, „zu uns ins Haus ist das Frühjahr gekommen, und unsere Herzen sind wie Blumen aufgegangen." — — —

So hielt Pfarrer Krafft bei der Trauung an Stelle der Trauede eine Frühlingsrede. „Um die Blütezeit sagt man: Jetzt muß die Sonne scheinen; dann findet die Sehnsucht, die in allem Lebenden schlummert, ihr Ziel. Die Blumen bedürfen des Sonnenscheins, und doch wachsen Millionen in den Aprilnebel und Maienfrost hinein und verkümmern. Ein anderes ist das suchende Sehnen und Zueinanderstreben, ein anderes die Willkür der Zeiten, die Sonnenschein und Maiengrün in den Winter, und Schnee und Frst in den Maimond hineinzaubern. An dieser Willkür stirbt in der Natur ungezähltes Leben und sinkt, bevor es Früchte trug, ins Nichts zurück. Anderes übersteht es wider alle Regeln und Gesetze und wächst zu üppiger Entfaltung ins Sommersonnengold hinein.

Und der Menschen Seelen?

Auch in ihnen ist ein Sehnen nach In- und Miteinanderleben; es will sich in zarten Blüten enfalten. Aber der Rauhreif fällt auch in ihre zarte Pracht, sie sind der Wilkür der Zeiten viel gefährlicher ausgesetzt. Es wächst manches Pflänzchen, daß im Sonnenschein keimte, ungeahnt in einen Lebenswinter hinein und verkommt. Glücklich sind die Menschen, die in des Lebens Sonnenschein hingeboren werden und hineinleben können. Es ist ihre Seligkeit, nicht ihr Verdienst.

Wem aber das Leben Aprilschauer, Maienfrost oder gar Winterwetter in seiner Seele Jugendtage schafft, der suche sie über die Härte der Zeit hinwegzuretten; vielleicht überdauert sie den Sturm und kommt ihr noch im Alter ein Frühling. Auch der ist glücklich, dessen Seele mit Wunden und Narben im Alter des Lebens Sonnengold genießt.

Wenn ihr gar zu lang auf eurer Seele Maienzeit warten mußtet, und Frost und Wintersturm euch die schönsten Blüten zerzupften: Freut euch, daß der Sonnenschein den Weg in euer Leben noch gefunden hat! Rure Seelen hätten auch im Winter verkümmern können!"

Keiner von den stillen Menschen, deren Blicke an seinen Lippen gehangen, hatte ihn ganz verstanden, und doch hatte er in ihren Seelen unbemerkt Saiten zum Klingen gebracht, deren Töne auf ihren Gesichtern ein glückliches Lächeln weckte. Und als er dann das Brautpaar frug. „Eure Liebe war ein Suchen durch Nacht und Finsternis, bis sie sich im Lichte fand. Wollt ihr in dieser Liebe beieinanderstehen im Frühling, Sommer, Herbst und Winter, so antwortet: Ja?" da klang dies „Ja" wie ein Aufatmen nach langer Not. — — —

Pfarrer Krafft verabschiedete sich gleich nach dem schlichten Hocheitskaffee. Er war hier überflüssig; wo Menschenseelen ineinanderwachsen, stört der dritte nur. — Auch Karl Krall reiste gleich nach der Trauung; er konnte nicht länger bleiben. Er sagte zum Abschied wehmütig: „Wenn mir das Leben einmal etwas hart zusetzt, Ernst, darf ich dann wohl wieder einmal zu euch kommen, mich hier auszuruhen?"

Ernst und Lisbeth drückten warm die dargereichte Hand.

„Das Haus ist anders geworden, Karl," sagte Ernst, „aber die Menschen sind die gleichen geblieben. Unser Haus steht dir immer offen."

Dabei sah er fragend auf seine junge Frau. Die schien sich an den Gedanken, sie habe darüber auch mitzureden, noch nicht gewöhnen zu können. Als aber Ernst lachend fragte: „Nicht, du?" da nickte sie hastig und drückte noch einmal des Bruders Hand. — — — —

Dann saßen die stillen Menschen mit ihrem Glück allein. Sie wußten es äußerlich nicht zu zeigen; nur ein stilles Lächeln war der Wiederschein ihres Erlebens auf ihren Gesichtern. Fritz Krall ging bald in den Garten hinaus, und auch der alte Heynen entfernte sich kurz darauf. In seiner Seele war das Klingen und Singen, durch des Pfarrers Worte geweckt, immer mächtiger geworden, und er mußte mit ihm allein sein.

So ging er zur Niers hinunter und schritt einsam den schmalen Fußpfad am Wasser entlang. Es plätscherte leis um das bemoste Mühlrad und spielte schelmisch mit dem durch die Baumkronen huschenden Sonnenlicht. Die ganze Welt schien — wie seine Seele — mit seligem Klingen erfüllt zu sein, als hätte der Pfarrer seine Frühlingspredigt eben erst hier draußen der Sonne, dem Wasser, dem Gras und Baum und Strauch auch schon gehalten, und die Erinnerung daran klänge überall noch nach. Die ganze Welt schien in einen Hochzeitsschleier gehüllt, durch den sie selig ins Leben schaute.

Die Worte des Pfarrers gingen dem alten Manne immer wieder durch den Sinn, die Worte von dem Frühling im Alter nach langer, banger Lebenswinterszeit. Er ging, die Arme auf dem Rücken verschränkt, nach vorn gebeugt, lächelte und redete still mit sich selbst.

„Hm!" murmelte er, „Recht hat er, es ist ein Glück, wenn das Frühjahr kommt. Für junge Bäum' und alte Stöck ist es eine Glückszeit."

So wanderte er weit aus dem Dorf hinaus, bis dahin, wo sich Strauch- und Buschwerk über den Weg hinweg bis dicht ans Wasser drängten und er unter einem grünen Dach daherschritt. Da setzte er sich auf einen alten Baumstumpf. Das Wasser war mit goldenen Lichtkringeln übersät; im Gebüsch sangen Meisen und Buchfinken um die Wette, und vor ihm schwamm eine Entenschaar schnatternd auf der Flut. Unbeweglich saß er wie eine in Stein gehauene Figur, und wunderte sich über sich selbst, daß er sich an allem wie ein Kind freute. In sein Glücksgefühl hinein aber träufelten bittere Tropfen der Erinnerung.

„Nur daß du deine Seele über die bittere Zeit hinwegrettest", ging es ihm durch den Sinn; er stützte die Stirn in die Hand und sah mit weiten Augen in all die Pracht.

„Und wer den Winter nicht übersteht?" — — — Da rann eine große Träne ihm still über sein schmales, furchiges Gesicht.

Eine sah ja den Frühling nicht mehr, die ward vom Wintersturm geknickt. Dann schwanden alle Gedanken aus seinem Hirn, und seiner Seele Stimmung war aus Wehmut und Glücklichsein gemischt. — — —

Daheim saß Ernst Heynen bei seiner jungen Frau, hielt den Kleinen auf dem Schoß, der nun auch sein Kind war, und Lisbeth lehrte ihn „Vater" sagen. — — —

Wie lange Johann Heynen traumverloren an dem sonnigen Plätzchen gesessen, wußte er nicht. Es dämmerte schon, als nahende Tritte ihn weckten. Als er aufschaute, stand sein Nachbar Koenen vor ihm und tat, als wäre er zufällig da vorübergekommen.

„Na, Johann," lachte er, „bist du vor dem Glück da drinnen fortgelaufen?"

Johann Heynen nickte und rückte auf dem Stumpf zur Seite.

„Setz dich, Nachbar," lud er ihn ein, „ich habe grad mein Leben überdacht: es ist doch lange Zeit Winter drin gewesen. Und jetzt kann ich es nicht begreifen, daß es hell und warm ist wie im Frühjahr."

Er erzählte ihm alles noch einmal; alles, auch was der Nachbar schon wußte und mit ihm erlebt hatte. Dann schloß er: „Du hast uns am Weg gestanden Gottfried, du weißt, wie wir durch Sturm und Wetter durchmußten. Und jetzt ist das Frühjahr bei uns — hat der Pastor gesagt — und weißt du, wer es uns gebracht hat?" Er sah schmunzelnd und verstohlen lächelnd auf Gottfried Koenen, brachte seinen Mund ihm ans Ohr und flüsterte: „Das Kind".

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

Liverpool, 16. März. (Drahtbericht).

Umsatz 4000 Import 95000 Tendenz stetig

	15. 3.	16. 3.		15. 3.	16. 3.		15. 3.	16. 3.
Amer. Fully			Oktober	7.89	7.89	Ober-Aegypt		
middl. loco	7.81	7.81	November	7.93	7.93	April	17.30	17.95
März	7.82	7.89	Dezember	7.96	7.96	Juni	17.85	18.60
April	7.82	7.89	Januar	7.99	7.99	Alexandrien		
Mai	7.56	7.60	Februar	8.04	8.02	März	24.25	25.45
Juni	7.58	7.64	Aegyptische			Mai	24.65	25.90
Juli	7.71	7.74	März	12.40	12.65			
August	7.73	7.80	Mai	12.50	12.75			
September	7.84	7.85	Juli	12.75	14.95			

* **Bremen, 16. März.** (Eig. Drahtb.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle, Fully, Middling: 18,25 M., am 15. März: 18,25 M.

Verschlechterung der Geschäftslage am englischen Wollmarkt

Am englischen Wollmarkt hat sich die Geschäftslage zusehends verschlechtert. Der jähe Abbruch der Londoner Konferenz hat in den Kreisen des englischen Wollhandels sehr verstimmt, da man noch am letzten Tage der Ansicht zuneigte, daß es möglich sein werde, die Verhandlungen weiter fortzuführen. Man glaubt nun, daß das Geschäft nach dem Kontinent unterbrochen werden könnte und rechnet infolgedessen mit einem weiteren Anwachsen der Vorräte in den englischen Häfen und dementsprechend mit einem weiteren Sinken der Preise. Die letzten Londoner Wollauktionen zeigten besonders für geringere Merinos Preisnachlässe, die bis zu 25 v. H. betrugen. In Bradford gaben bei sehr geringen Umsätzen die Preise weiter nach. Garne blieben wenig beachtet. Später machte sich eine völlige Stagnation geltend, da man angesichts der militärischen Maßnahmen gegen Deutschland an eine Zuspitzung der Lage glaubt. Die zweite Reihe der Londoner Wollversteigerungen ist also beendet, die dritte Reihe wird voraussichtlich am 5. April beginnen; soweit sich bisher übersehen läßt, werden etwa 110 000 Ballen zur Versteigerung gelangen.

Eine Stützung der ägyptischen Baumwollfarmer

durch die Regierung insofern, als diese den Farmern Vorschüsse auf geerntete Baumwolle, so lange solche noch nicht verkauft ist, gewährt, ist eingeleitet. — Die Folge wird eine Steigerung der Preise für Mako-Baumwolle sein.

Englands Baumwollindustrie gegen die „Sanktionen"

Der Baumwollhandel und die Baumwollindustrie von Lancashire erklärt sich in der Mehrheit gegen den Abbruch der Londoner Verhandlungen und besonders gegen die „Sanktionen", die der englischen Baumwollindustrie nicht von Nutzen wären.

Ausfuhr deutscher Textil-Erzeugnisse nach Brasilien

Zur Hebung des Handelsverkehrs in Textil-Erzeugnissen zwischen Brasilien und Deutschland hat sich in Rio de Janeiro ein „Verband deutschbrasilianischer Firmen gebildet.

Eine Textilbörse in Warschau

soll mit Unterstützung von polnischen Textil-Großindustriellen errichtet werden.

Gedrückte Stimmung am Textilmarkt in Manchester

Am Textilmarkt in Manchester war die Tendenz lustlos. Die ergebnislose Londoner Konferenz hat in den weitesten Kreisen der englischen Textil-Industrie große Verstimmung hervorgerufen, und nur die Disziplin des englischen Kaufmanns hat es bisher verhindert, daß die Proteste, insonderheit gegen die unversöhnliche Haltung Frankreichs, bisher in weiteren Kreisen bekanntgeworden sind. Inzwischen haben in der englischen Textil-Industrie weitere Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen stattgefunden. Die Krise wird noch verschärft durch die Auffassung, daß die amerikanische Textil-Industrie nun in noch weit schärferem Maße als bisher versuchen wird, in den rein englischen Absatzgebieten Eingang zu finden. Dementsprechend ist es sowohl am Tuch- als auch am Garnmarkt weder im Inland noch im Exportgeschäft zu nennenswerten Umsätzen gekommen. Mit gewissem Mißbehagen sieht man in Manchester die immer stärker werdende Stimmung gegen den Erwerb englischer Waren in Deutschland. Man ist den „deutschen Plänen" gegenüber sehr mißtrauisch und sieht in dem relativ günstigen Verlauf der Leipziger Messe und in der fortschreitenden Besserung der deutschen Mark gewisse Anzeichen dafür, daß Deutschland nicht ohne Rückendeckung ist. Alle diese Erwägungen und Befürchtungen behielten am Textilmarkt von Manchester die Oberhand, so daß dieser lustlos und gedrückt schloß.

Deutscher Kunstspinnstoff-Kontrakt

dw. **Berlin, 18. März.** (Eig. Drahtb.) Ueber den Geschäftsverkehr in Lumpen und Kunstspinnstoffen (Kunstwolle, Kunstbaumwolle) wurden zwischen Angehörigen der verschiedenen im deutschen Kunstspinnstoff-Ausschuß organisierten Wirtschaftsgruppen der deutsche Kunstspinnstoff-Kontrakt geschlossen, dessen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen am 1. April 1921 in Kraft treten.

Betriebseinschränkungen in der schweizerischen Seidenindustrie

größeren Umfanges sind wegen Absatzstockungen zu erwarten.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, März. (Drahtbericht)

	15.	17.		16	17.
er (ca. 900 fein)	950—935	945—930	Blei [Weichblei		
„ per März	950—935	945—930	dopp. raff.]	460—450	470—450
„ per April	930—925	930—925	Zinn Banca Straits	40¾—40	41⅛—40¾
„ per Mai	920—91	920—910	Zinn deutsch Minim.	—	—
Zink [Hüttenroh]			Kupfer greifb. Kath.	17—16½	17—16½
promt	590—580	595—580	Kupfer Raffinade	15⅝—15¼	16—15½
Zink per März	590—580	595—580	Kupfer Werlbars	17⅛—17⅛	17⅛—17⅛
Zink per April	570—560	570—550	Quecksilber	77—74	77—73
Zink per Mai	555—545	555—545	Antimon	7—6¼	7—6½
Zink ungeschmolz.	390—375	395—380	Nickel	—	—
Blei (Org. Hütte,			Aluminium	—	—
Weichblei dopp.			Elektrolyt	1737	1750
Raff. Lager	490—470	490—470			
Blei Or. ab Hütte	485—470	480—460			

Berlin, März. (Drahtbericht.)

	16.	17.		16.	17.
Raffinade Kupfer	1525	—	per Draht	2825	2825
Original-Hütten-			Zinn Blanca Straits	4250—4300	4245
weichblei	475—480	475—480	Hüttenzinn	3850	3775
Original-Hütten-			Rein Nickel	4200	4200
Rohzink Freivert	575	575	Antimon Regulus	675	650
Remalted Plattzink	370	370	Silber	945—955	940—955
Hütten-Aluminium					
(gekerbte Blöcke)	2725	2500			

London, März. (Drahtbericht.)

	15. 3.	16. 3		15. 3.	16. 3.
Kupfer	67⅛—67	67⅛—66⅞	Blei	19—19⅛	19⅞—19⅛
Elektrolyt	70—71	70⅛—71⅛	Quecksilber	—	—
Zinn	137⅛—160⅛	153⅛—156¼	Silber	—	—
Zink	26—26⅛	25⅛—26⅛	Gold	—	—

Belgische Eisen- und Stahlpreise

Barren 37,50—38,50 Fr., Knüppel 38,50—39,50 Fr., Platinen 40,00 bis 41,50 Fr., Rohrstreifen 72,50—75 00 Fr., lothringische Barren 37,50 bis 40,00 Fr., franko Verbrauchsstation; lothringische Platinen (150×8 und mehr) 41,50 Fr., franko; luxemburgische Rohrstreifen 70 Fr.; Handelseisen Nr. 2 47,50—50,00 Fr., Handelseisen Nr. 3 52,50 Fr., Bolzeneisen 55 Fr., Winkel 62,50 Fr., Bandeisen 70,00—72,50 Fr., desgl. von weniger als 1 mm kalt gewalzt, Grundpreis 110—115 Fr.; kleine Stahlträger 48,50—50 00 Fr., große Stahlträger 47,50—48,50 Fr., Schienen 60,00—62,50 Fr.; S.-M.-Stahl spezial 85—90 Fr., desgl. weich 55,00 bis 57,50 Fr., desgl. halbhart 65,00—67,50 Fr., desgl. gewöhnl. 52,50 bis 55,00 Fr.

Englische Preise von Kleineisenzeug

Bester amerikanischer verzinkter Zaundraht 6 und 7 Gramm 21/ per cwt; bei Abnahme von 2 Tonnen Posten 19/ per cwt. Zaunpfosten, verzinktes Eisen 24/ per cwt., blank 16/ per cwt.; gebündelter Draht 14 Gramm 15/ per cwt.; Drahtseil 4 Gramm, 7fach, verzinkt 20/ per cwt.; Stacheldraht, schwarz 11/ per cwt.; Stacheldraht, zweite Sorte, schwarz, 8/ per cwt.; Drahtnägel 20/ per cwt., Grundpreis; Schuhnieten 35/ per cwt. Preise netto Kasse, ab Lager Preston. 9" Zinkensäge das Dtzd. 40/, Zapgensägen mit schwarzem, eisernem Rücken, 14" das Dtzd. 72/ ab Fabrik Sheffield oder London netto Kasse.

Landwirtschaft

Fettviehpreise in der Zeit vom 5. bis 11. März

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise:

	Rindvieh		Hammel, Schafe und		
	Großvieh	Kälber	Lämmer		Schweine
Aachen	400—950	550—1000	550—800		1100—1450
Berlin	350—835	500—1100	350—750		900—1250
Bremen	400—850	400—1050	400—600		900—1300
Breslau	500—800	800—1000	500—750		800—1200
Chemnitz	300—825	600—950	350—800		900—1300
Köln a. Rh.	500—950	500—1000	500—810		1100—1450
Dortmund	400—950	450—900	400—750		1100—1450
Dresden	300—850	700—950	300—750		850—1350
Elberfeld	400—1000	600—1000	500—700		1050—1400
Essen	400—1000	550—1250	500—700		900—1400
Frankfurt a. M.	300—875	500—925	400—700		1000—1350
Hamburg	420—1050	500—1200	300—700		770—1350
Hannover	—	—	—		—
Husum	600—800	—	500—600		900—1200
Leipzig	300—850	450—1050	450—775		950—1400
Magdeburg	300—850	350—1250	350—700		1000—1400
Mainz	300—850	850—900	—		1400—1450
Mannheim	300—900	700—900	400—700		1100—1300
München	340—750	500—700	600—1000	[Schl.]	700—1050
Nürnberg	350—760	500—850	700—900	[Schl.]	1050—1350
					[Schl.]
Zwickau	400—850	600—950	500—800		900—1400

Das Ueberschichtenabkommen.

dw. **Berlin, 17. März.** (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag, 17. März, findet in Essen eine außerordentliche Generalversammlung des Zechenverbandes statt, die über Annahme oder Ablehnung des Ueberschichtenabkommens beschließen wird. Aus den bisher bekanntgewordenen Meinungsäußerungen aus Unternehmerkreisen geht hervor, daß die Annahme des Schiedsspruches seitens des Zechenverbandes sehr unwahrscheinlich ist. Der Bergbau ist nicht in der Lage die große Lohnerhöhung ohne Kohlenpreiserhöhung zu tragen. Die Abgabe der Kohle unter dem Selbstkostenpreis wird, wie bislang, auch nach der Neuregelung erfolgen müssen, selbst wenn eine Lohnerhöhung vermieden wird. Steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß die Neuregelung einer Produktionsverbilligung gleichkommt, so wäre eine Kohlenpreisherabsetzung einer Lohnerhöhung vorzuziehen. Bei Ablehnung des Schiedsspruches wird für den Bergbau der Gesichtspunkt entscheidend sein, daß er die Verantwortung für ein weiteres Anziehen der Lohnschraube ablehnen muß.

Postüberwachungsstellen

Nicht nur im Publikum, sondern auch bei den Behörden ist vielfach noch immer die Ansicht verbreitet, daß die Postüberwachungsstellen der Postverwaltung unterstehen. Auch in Zeitungsartikeln kommt dies immer wieder zum Ausdruck. Tatsächlich hat die Post mit der Postüberwachung nichts zu tun. Die Postüberwachungsstellen sind Organe der Reichsfinanzverwaltung und unterstehen dem Reichsfinanzministerium. Auch das Personal der Postüberwachungsstellen wird von diesen selbständig angenommen und besteht nicht etwa aus Postbeamten. Zuschriften und sonstige Anfragen, die die Postüberwachungsstelle betreffen, sind deshalb an diese unmittelbar oder an das Reichsfinanzministerium und nicht an die Postbehörden zu richten. Andernfalls verzögert sich ihre Erledigung, da diese von den Postbehörden immer erst an die Postüberwachungsstellen oder an das Reichsfinanzministerium auf dem Geschäftswege weitergegeben werden müssen. Auch wird durch eine solche falsche Zuleitung der Geschäftsbetrieb der Postverwaltung unnötig belastet.

Gegen die Kohlenwirtschaftsstelle.

dw. **Berlin, 17. März.** (Eig. Drahtber.) Die Tätigkeit der Kohlenwirtschaftsstelle hat in letzter Zeit sehr scharfe Kritik seitens der Verbraucherschaft erfahren. Einen bemerkenswerten Beitrag zur Frage der Kohlenbewirtschaftung bringt eine Eingabe des Vereins der deutschen Kali-Interessenten an das Reichswirtschaftsministerium. Es wird darin ausgeführt, daß die Kaliindustrie jährlich über 800 000 Mk. ohne die geringste Gegenleistung an die Kohlenwirtschaftsstelle zahlt. Das Reichswirtschaftsministerium wird sich dem Drängen der Großverbraucher nach Abbau der Kohlenwirtschaftsstelle nicht länger verschließen können.

Freigabe des Handels in Finnland

Nach einem Drahtbericht aus Helsingfors hat der finnische Reichstag am 11. d. M. die völlige Freigabe des Handels vom 1. April an beschlossen. Zugleich wurde die Regierung ermächtigt, Bestimmungen über Kauf und Verkauf ausländischer Valuta zu erlassen.

Aufhebung der polnischen Manipulationsgebühr für den Durchgangsverkehr mit Ostpreußen

Für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch den polnischen Korridor hat die polnische Eisenbahnverwaltung bisher eine Manipulationsgebühr von 1 M. für 1000 Kilogramm erhoben. Sie teilt nunmehr mit, daß das Eisenbahnministerium in Warschau die Aufhebung dieser Gebühr angeordnet hat.

Keine Beschlagnahme deutscher Privatguthaben in England

bmz. **Berlin, 15. März.** (Eig. Drahtb.) Wie die Dresdener Bank aus London erfährt, hat die Regierung im Parlament erklärt, daß sie eine Konfiskation des deutschen Eigentums, speziell der Marguthaben, nicht beabsichtige und daß ihr früherer Verzicht auf die Rechte des § 18 unberührt weiterbestehen.

Musterpässe für Spanien

Für die deutschen Firmen, die Reisende mit Musterkoffern nach Spanien senden, dürfte folgender Vorfall von Interesse sein. Einem in Barcelona eingetroffenen Reisenden einer deutschen Firma in Offenbacher Lederwaren wurde sein Musterpaß, der von der deutschen Zollstelle vorschriftsmäßig ausgestellt worden war, von der spanischen Zollbehörde nicht anerkannt, da das Visum des spanischen Konsulates in Deutschland gefehlt habe. Obschon jedes Muster mit dem Zollsiegel vorschriftsmäßig versehen war, wurde von ihm die Zahlung des gesamten Zollbetrages verlangt, der insgesamt mit Goldaufschlag rund 2400 Peseten ausmachte. Es war ihm nicht möglich, die Zahlung nur als Hinterlegung vorzunehmen, so daß ihm bei Wiederausfuhr der Muster die Summe zurückgezahlt worden wäre. Da der Reisende außerdem in Unkenntnis der Sachlage versäumt hatte, auf dem Dampfer Genua-Barcelona eine besondere schriftliche Deklaration über den Inhalt seiner Musterkoffer abzugeben sowie die Musterkoffer getrennt von seinem Reisegepäck für die Zolldeklaration stapeln zu lassen, wurden die Muster bei Ankunft in Barcelona außerdem als Schmuggelware bezeichnet und von ihm die Zahlung des siebenfachen Betrages verlangt. Das letztere konnte nach langwierigen Bemühungen vermieden werden. Die angeführten Schwierigkeiten dürften wahrscheinlich öfter und auch bei Landtransport gemacht werden. Bisher ist nichts davon bekannt gewesen, daß die Musterpässe in Spanien der konsularischen Beglaubigung bedürfen. Zur Vermeidung von Weiterungen der vorstehenden Art wird es sich aber empfehlen, wenn Handlungsreisende sie für ihre Muster bis auf weiteres einholen. Inzwischen wird festgestellt werden, wie die geltenden einschlägigen Bestimmungen lauten

Einreiseerlaubnis nach Portugal und den portugiesischen Kolonien

Ueber die Erlangung der Einreise-Erlaubnis nach Portugal und den portugiesischen Kolonien wird folgendes von autorisierter Stelle mitgeteilt: Ein deutscher Staatsangehöriger, der nach Portugal oder den portugiesischen Kolonien ausreisen will, muß, wenn er bereits auf portugiesischem Gebiet gelebt hat, sein Gesuch zur Erlangung eines Sichtvermerks auf seinem Paß direkt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon richten. Das Gesuch muß den vollständigen Namen des beantragenden Deutschen sowie den ganzen Namen derjenigen Familienmitglieder enthalten, die ihn begleiten, ferner Angaben von Zweck und Ziel seiner Reise. Hat der Antragsteller gute Bekannte in Lissabon, so empfiehlt es sich, daß diese sein Gesuch persönlich auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon einreichen und der Angelegenheit solange reges Interesse entgegenbringen, bis sie entschieden ist. Die Entscheidung des Ministers geht telegraphisch an die Portugiesische Gesandtschaft in Berlin. Lautet sie günstig, dann kann der betreffende Paß auf dem Portugiesischen Konsulat, Ritterstraße 87, vorgelegt werden und gegen Erlegung von zirka 100 Mark Sichtgebühren vollzogen werden. Andere Antragsteller müssen ihr Gesuch gleichfalls an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Lissabon richten (Ermo Sr. Ministro dos Negócios Estrangeiros, Lisbôa), in portugiesischer, spanischer, französischer oder englischer Sprache bei der Berliner Gesandtschaft einreichen, die es mit den nötigen Referenzen und Auskünften versehen, nach Lissabon weiterleitet. Es bleibt dem Antragsteller dabei überlassen, die Angelegenheit in Lissabon durch Bekannte bei dem Ministerium unterstützen zu lassen. Vollmacht zum Visieren von Pässen Deutscher, die in portugiesisches Gebiet hineinwollen, haben nur die Berufskonsuln (Hamburg und Bremen) und die Gesandtschaften mit konsularischen Funktionen (Portugiesische Gesandtschaft in Berlin).

Gesuche um Ein- oder Ausfuhr von Metallwaren in der Tschecho-Slowakei

Nach einer Mitteilung des tschechoslowakischen Außenhandelsamtes werden Gesuche um Ein- oder Ausfuhr von Metallwaren in der Tschechoslowakei nur dann erledigt, falls die Waren genau bezeichnet werden. In ein Gesuch kann nur eine Warengattung aufgenommen werden, deren Roh- und Reingewicht in Kilogramm angegeben ist. Der fakturierte Preis muß dem angeführten Gewicht bzw. der Stückzahl entsprechen und die Angaben sind durch Belege zu bestätigen.

Marktlage für Werkzeuge in Frankreich

In einem Eigenbericht aus Frankreich vom 27. Februar schreiben die „Weltwirtschaftlichen Nachrichten": „Augenblicklich wird überhaupt nichts verkauft, denn die Geschäfte stocken vollständig, und dies scheint einen geradezu katastrophalen Charakter anzunehmen. Werkzeuge wie Zangen, Hämmer usw. sind für die nächsten Jahre vollkommen unverkäuflich, da Millionen dieser Werkzeuge der amerikanischen Stocks vorhanden sind. Dasselbe gilt für Schrauben und Bolzen, und außerdem hat Frankreich in den Ardennen eine hochentwickelte Industrie für diesen Zweig. Es sind vorläufig nur Edelfabrikate hier unterzubringen. Diese Marktlage gilt auch für Werkzeugmaschinen. Die einfachen Drehbänke, die vor dem Kriege hier zu Tausenden verkauft wurden, sind jetzt vollständig unverkäuflich, da sie hier fabriziert werden."

Wirtschaftliche Mitteilungen

* **Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm, Essen-Borbeck.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 9. April 1921 zu berufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende für das Jahr 1920 von 20 v. H. für die Aktien (i. V. 12 v. H.) und 25 v. H. für die Vorzugsaktien (i. V. 17 v. H.) in Vorschlag zu bringen. In den Jahren 1910, 1911 1912 1913 wurden für die Aktien 15 v. H., 15 v. H., 18 v. H., 18 v. H. und für die Vorzugsaktien je 5 v.H. mehr verteilt; gegenüber der inzwischen eingetretenen sehr erheblichen Geldentwertung ist die Dividende für das Jahr 1920 also mäßig ausgefallen. Seit Monat Oktober 1920 arbeitet das Unternehmen mit erheblichen Betriebsverlusten, da den zu diesem Zeitpunkt gestiegenen Löhnen bisher keine Erhöhung der Verkaufspreise gegenüberstehi.

* **Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf.** Der Abschluß für 1920 ergibt nach dem Geschäftsbericht nach Abzug sämtlicher Unkosten, Abschreibungen, satzungsgemäßen Abzüge sowie Gratifikationen an Arbeiter und Angestellte einschließlich 128 935,50 M. Vortrag einen Reingewinn von 2 328 676,78 M., der wie folgt verteilt werden soll: 12 v. H. Super-Dividende 240 000 M., Angestellten-Altersversorgungsfonds (nom. 150 000 Mark Kriegsanleihe) 116 770,75 M., Arbeiter-Altersversorgungsfonds (nom. 150 000 M. Kriegsanleihe) 116 651,25 M., Dispositionsfonds 1 000 000 M., Abnutzungskonto 500 000 M. und Vortrag auf neue Rechnung 353 251,78 M. Ueber die Aussichten wird im Geschäftsbericht gesagt, daß die in der ganzen Welt eingetretenen Absatzstockungen, soweit vorauszusehen ist, erfreuliche Aussichten noch nicht erhoffen lassen. Es dürften, so lange die Bevölkerung noch nicht in der Lage ist, die hohen Preise anzulegen, noch weitere schwierige Zeit bevorstehen. Nach dem Vermögensausweis betragen die Kreditoren 2 960 512 M., laufende Akzepte 6 516 757 M. Debitoren und Bankguthaben sind in einem Posten ausgewiesen und belaufen sich auf 6 476 701 M. Vorräte sind mit 7 566 158 M. bewertet.

* **Ilseder Hütte — Friedrich der Große.** Wie wir erfahren, schweben Verhandlungen, um für die Ilseder Hütte die Kohlengewerkschaft Friedrich der Große zu erwerben. Diese Nachricht mutet etwas merkwürdig an, da der Besitzer der Gewerkschaft Friedrich der Große der Bochumer Verein ist, der unter Führung der Rhein-Elbe-Union steht. Dieser Konzern dürfte dieses Objekt wohl nicht ohne besondere Gründe aus der Hand geben.

* **Alpine-Montan-Gesellschaft. Berlin, 15. März.** Ueber den Uebergang der Alpine-Montan-Gesellschaft auf den Elektro-Montan-Konzern wird noch gemeldet, daß die deutsche Gruppe von der italienischen Aktiengesellschaft 200 000 Stück Aktien der Alpine-Montan-Gesellschaft übernommen hat. Der Direktor der Depositenbank Cartigeroni und die italienische Gruppe behalten noch 50 000 Aktien. Der Uebernahmepreis von 1000 Mark pro Aktie ist bar zu zahlen. Die Rhein-Elbe-Union stellt die Kokslieferungen an die Alpine-Montan-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat von ihren 5 Hochöfen 1 in Betrieb; der nächste wird jetzt angeblasen werden, die übrigen 3 folgen später. Die Aktien der Alpine-Montan-Gesellschaft lauten auf nom. 200 Kronen. Bei einem Kaufpreis von 1000 Mark handelt es sich bei den 200 000 Stück Alpine-Montan-Aktien um 200 Mill. Mark. Die 200 000 Stück Alpine-Aktien der italienischen Gruppe sind 1919 in deren Besitz gekommen; ursprünglich waren es 150 000 Stück, die sich um 50 000 Stück neu bezogene Aktien vermehrten. Die italienische Gruppe hatte ursprünglich die Absicht, die österreichischen Werke der Alpine-Montan-Gesellschaft der italienischen Industrie dienstbar zu machen. Die schwierige Lage der Alpine-Montan-Gesellschaft rührt davon her, daß sie keine Kohlen hat, sondern den für die Verhüttung erforderlichen Koks aus der Tschecho-Slowakei bezog. Infolge der Ausfuhrverbote der staatlichen Kohlenwirtschaft in der Tschecho-Slowakei war der Bezug außerordentlich erschwert, so daß die Hochöfen nach und nach bis auf einen stillgelegt werden mußten. Früher hatte die Alpine-Montan-Gesellschaft Holzkohle benutzt, die sie aus ihren eigenen Waldbeständen erzeugte. Nach Uebergang zur Koksverwendung hat die Alpine-Montan-Gesellschaft diese umfangreichen Waldbestände verkauft. — Der Uebergang der Alpine-Montan-Gesellschaft auf den Elektro-Montan-Konzern dürfte nur den Anfang eines Wirtschaftsanschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Reich bilden. Durch die Interessen der Siemens-Gruppe dürften sich auch wohl nähere Bedingungen zwischen der deutsch-österreichischen und der reichsdeutschen Elektro-Industrie ergeben. Von Bedeutung ist die Transaktion insofern, als der Rhein-Elbe-Union ermöglicht würde, sich durch den Bezug der steirischen Erze von dem durch den Valutastand verteuerten Schwedenerz etwas unabhängig zu machen.

Verkehr

Die Reise am Weltfrachtenmarkt — 330 norwegische Schiffe stillgelegt

Nach einem Bericht des norwegischen Reederverbandes waren am 10. März 1921 330 norwegische Schiffe mit einer Gesamttonnage von ca. 800 000 Tonnen infolge Mangels an lohnenden Frachten aufgelegt.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 17. März 1921

Anlagepapiere	16. 3.	17. 3.
3% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.75	99.70
3% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.40	99.40
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.20	80.20
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924	91.70	91.60
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.40
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.30	66..5
3% Dtsch. Reichsanl.	67.90	67.60
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.00	83.90
4% Preuß. Konsols	66.75	66.75
3½% Preuß. Staffelanl.	57.10	56.90
3½% Preuß. Konsols	53.30	52.75
3% Preuß. Konsols	79.00	—
4½% Elberf. Stadtanl.	—	—
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	417	420
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	101½	102
Baltimore und Ohio	63¼	—
Luxemb. Pr. Nr.	—	—
Schantungbahn	546	550
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	—	—
Deutsch.-Austral. D	410	407
Hamb.-Amer. Paketf.	138	136½
Hamb.-Südamer. Dsch.	393	394½
Hansa Dampfschiffges.	321	318
Norddeutscher Lloyd	174	172
Ver. Elbeschiffahrt	334	332¾
Banken.		
Barmer Bankverein	172½	174
Barmer Kreditbank	220	217
Berg.-Märkische Ind.	168¼	168½
Berl. Handelsgesellsch.	242	241
Berl. Hypoth.-Bank	115	116¾
Commerz u. Privatb.	219½	213¾
Darmstädter Bank	181	180½
Deutsch-Asiat. Bank	415	413
Deutsche Bank	300½	300
Disconto-Komm.	252¼	253
Dresdner Bank	217	216¾
Essener Kreditanstalt	195	195½
Nationalb. f. Deutschl.	206	206¼
Osnabrücker Bank	—	—
Reichsbank	147	147

Brauereien	16. 3.	17. 3.
Berliner Kindl	389	389
Böhm. Brauhaus Berl.	360	361
Engelhardt, Berlin	—	—
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	405	409
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	487	487
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	440	441
Hofelbrauerei Düsseld.	295	—
Germania-Br., Dortm.	281	283
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	292	—
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküller-Küpper-Br.	—	220
Industriepapiere		
Aachener Leder	529	529
Aachener Spinnerei	510	507
Accumulat.-Ges. Hag.	420	419½
Adler-Portlandz.	265	261
Adler-Hütten-Glas	440	442
Adler Fahrradges.	240½	240
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	434	422
Alexanderwerk	260¼	—
Alfeld Gronau	535	525
Allgem. Elektr.-Ges.	279½	279½
Alsen Zement	432	432
Amme, Giesecke & Konegen	371	370½
Ammendorf Papier	780	785
Anglo-Cont. Guano	380¼	377
Ankerwerke	250	260
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1020	1020
dto. neue	1000	1010
Augsburg-Nürnberg	345¼	340¼
Bad. Anilin-Fabrik	514	513
Balcke Maschinenfabr.	481	470
Barop, Walzwerk	1001	992
Basalt A.-G.	416	411
Bedburger Wolle	554½	550½
L. P. Bemberg	465	475
Carl Berg	348	349
Julius Berger	386	383
Bergmann, Elektr.-W.	311	313
Berlin-Anhalter Masch.	256	256¼
Berl. Elektr. Werke	242	244¼
Berl. Gubener Hutfabr.	830	835
Berl. Holzkompt.	341¼	343
Berliner Jutespinnerei	—	—
Berliner Maschinenbau Schwartz.	322	317
Berl.-Neur. Kunstanst.	257	256
Berzelius	288	290
Bing, Nürnberger Met.	279	275½
Bismarckhütte	631	641½
Bochumer Gußstahl-G	444¾	—
Boeddinghaus Reimann	380	377

	16. 3.	17. 3.
Gebr. Böhler & Co.	480	480
Bösperde Walzwerk	393	370
Braunkohle Brikett	340	349¼
Braunschw. Kohle	—	531
Breitenbach Portlandz.	225	225
Bremer Linoleum	424	427
Bremer Vulkan	558	545
Bremer Wollkämmerei	460	450¼
Buderus Eisenwerk	583½	576
Busch, Opt.	395	395
F. W. Busch, Lüdensch.	530	538
Busch, Waggonfabrik	565	552
Butzke & Co., Metall	274¾	268½
Capito & Klein	672	675
Chem. Fab. Buckau	425	425
Chem. Griesheim	387½	381
Chem. Fabr. v. Heyden	386	382
Chem. Weiler-ter-Meer	353	365
Chem. Ind. Gelsenkirch.	770	765
Chem. Werke Albert	589	584
Concordia Bergbau	406	406
Consolidation Schlake	709	700
Daimler Motoren	219	220
Delmenh. Linoleum	398	400
Dessauer Gas	243½	239¾
Deutsch-Atl. Tel.	205¼	228¾
Deutsch-Luxemb. A.-G.	306¼	302½
Deutsch-Niederl. Tel.	235½	230
Deutsch-Südamer. Tel.	221	207
Deutsch-Überseeelekt.	1010	1018
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	280	270
Deutsche Erdöl A.-G.	1000	980
Deutsch. Gußstahl-Kugel	273½	270
Deutsche Kaliwerke	349	339
Deutsche Kunstleder	241	240
Deutsche Schachtbau	615	615
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	328	319½
Dtsch. Waffen u. Mun.	560	560
Deutsche Wollwaren	450	448
Deutscher Eisenhandel	285	295
Dill'sche Werk	283	279
Dinnendahl, R. W.	310	309
Dürener Metallwerke	630	622
Dürkopp-Werke	520	515
Düsseld. Eisenbahnbed	530	550
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	475	465
Düsseld. Maschinenb.	365	356
Dynamit Nobel	343¼	340
Elsenb. Verksm.	460	456
Eisengießerei Velbert	465	455
Elberfelder Farbenfab.	434	431½
Elektrische Lieferung	209	208
Elektr. Licht u. Kraft	232½	228
Elektr. Untern. Zürich	—	130½
Elsbach & Co.	371½	373¼
Erdmannsd. Spin.	279½	271
Eschweiler Bergwerk	315	310
Essener Steinkohlen	388	375
Fahlberg, List & Co.	402	398
Feldmühle	300	379

	16. 3.	17. 3.
Felten & Guilleaume Carlswerk	479	481
Filter u. Braun. Masch.	396	383¼
Finkenberg Zement	449	449
Flöther Masch.	399	400
Frankonia	321	310
Fraustädter Zucker	900	850
Friedrichshütte	955	945
Gaggenau Eisenwerk	275	274
Gasmotoren Deutz	222½	223¼
Gebhard & Co.	345	330
Gelsenkirchen. Bergw.	323	319¼
Gelsenkirchen. Gußst.	405	405
Georg Marienhütte	349½	339
Gerb. u. Farb. Renner	421	425
Germania Portl.-Zem.	305	300
Gerresheimer Glash.	590	590
Joh. Girmes & Co.	317	317
Gladbacher Wollfnd.	—	425
Gebr. Goedhardt	549	542
Th. Goldschmidt	769½	763
Görl. Waggonfab.	398	394
Gotha Waggon	449	445
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	410	400
Hackethal Draht.	338	339
Hammersen	365	371
Hann. Maschinen Egest.	516	510
Harmov. Masch.-Wagg.	432½	428
Harburg-Wiener Gum.	370½	375
Harburger Eisen u. Br.	350	350
Harkort Brg. St. Pr.	362	356
Harkort Brücken	288	295
Harkort Brück. St. Pr.	315	330
Harpener Bergbau	448	447
Hartmann-Masch.	330	322
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Duisb.	634½	630
Held u. Francke	447½	438
Hemmoor-Zem.	389	381½
Hilger, Verzinkerei	590	570
Hille Werk	283	279
Hindrichs Auffermann	298	288
Hirsch Kupfer	351	349½
Hirschberg. Lederfabr.	333	—
Höchster Farbwerke	461	403
Hösch, Eisen	745	750
Hohenlohe-Werke	283	282
Horch Mot.	300½	300
Hotelbetriebsges.	365	364½
Hubertus Braunkohl.	492	475
Humboldt Maschinen	197¾	198
Hüttenwerke Kayser	379	382
Ilse Bergbau Ges.	548	563
J. A. John	224½	228
Max Jüdel & Co.	370	361
Kahla Porz.	590	575
Kaiser-Keller	255	253
Kaliwerke Aschersleb.	327	330
Kammerichwerk	598	600
Kapler Masch.	350	340
Kasseler Federstahl	530	529

	16. 3.	17. 3.
Kattowitz Bergbau	320⅛	320¼
Kirchner & Co., Masch.	589	582
Koch Adlernähmasch.	598½	580
Köln-Neuessen	630	635
Köln-Rottweiler	389	352½
Kölsch Walzengießerei	700	710
König Wilh.	695	695
„ St. Brier	—	—
Königsborn	785	765
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	133½	128¼
Gebr. Körting	261	261
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	345	340
Kronprinz Metall	877	855
Gebr. Krüger & Co.	275	278
Küppersbusch & Söhne	369	380
Kyllmanser Hütte	307	298
Lauchhammer	519½	514
Laura-Hütte	366	360
Leipziger Piano-Zimmermann	—	—
Leipziger Werkzeug	423	410
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	629	634
Lindenberg Stahlwerk	475	461
Carl Lindström	290	298
Linke-Hoffm.	430	440
L. Loewe & Co.	319	315½
C. Lorenz A.-G.	424¾	407
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	394	387
Lothringer Cement	491¼	470
Luckau und Steffen	305	278
Lüdenscheider Metall	479¾	470
Luther Masch.	370¾	385
Malmedie & Co. Masch.	—	585
Mannesmann Röhren	561	551
Märk. Portl.-Zement	585	569⅝
Märk. Westf. Berg.	—	438
Masch.-Baum	419	410
Masch. Buckau	—	544
Mech. Weberei Linden	365	370
Dr. Paul Mayer	242	235¼
Mix & Genest A.-G.	337	334
Mülheimer B.-Ver.	425	432
Müller Gummi	269	266
Niederlausitzer Kohle	438	428
Nikrit Fabrik	290	—
Norddeutsche Gummi	—	190
Norddeutsche Wollk.	435	430
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	319	319¼
Oberschlesisch. Eisenin	305¼	304½
Oberschlesische Koks	518½	510
Oeking Stahlwerk	445	425
Orenstein & Koppel	514	509
Osnabrücker Kupfer	425⅓	424
Panzer Akt.-Ges.	300	291
Peipers Walzenguß	835	832
Phönix Bergbau	569½	567

	16. 3.	17. 3.
Jul. Pintsch	420	414¾
Polyphonwerke	295	300
Ponge Spinnerei	337½	337½
Porta, Bremer Zement	345	344¾
Rauchw. Walter	773	—
Reichelt Metall	849½	849
Reisholz Papier	398½	395
Rhein. Braunkohlen	643	630
Rhein. Metall V. A.	359¼	351
Rheinische Möbelstoff	519¾	519¼
Rhein. Nassau Bergw.	850¼	845
Rhein. Spiegelglas	603	619
Rhein. Stahlwerke	523	520
Rhein.-Westf. Industrie	244¾	239
Rh.-Westf. Zementind.	361	360
Rhein.-Westf. Kalkw.	574	575
Rhein. Sprengstoff	297	293
Rheydt Elektrot.	410	405
Riebeck Montan A.-G.	451	451
J. D. Riedel	458	450
Rockstroh-Werke	336	335
Roddergrube	595	596
Romb. Hütten	321	320
Rosenthal Porz.	709	701
Roslitzer Braunk.	445	448
Roslitzer Zuckerraff.	360	359
Rütgerswerke	409	405
Sachsenwerk	323	319
Sarotti Schokolade	1110	1110
Schering Chem. Fabr.	492	504½
Ernst Schieß A.-G.	305	306
Schles. Zellulose	365	365½
Schles. Leinen Kramsta	—	292½
Schloff. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	968	950
Hugo Schneider A.-G.	345	351
Schoeller-Eitorf	376¼	353ex
Schomburg	629	624
Gebr. Schöndorff	263	263
Schönebeck, Metall	485	497
Herm. Schött, Rheydt	561	555
Schubert & Salzer	439	437
Schuckert & Co.	230¾	232
Schulte, Dortmund	—	—
Schwelmer Eisenwerk	519½	516
Seck, Mühlenbau	261	257
Fr. Seiffert & Co.	440	—
Sieg. Sol. Gußstahl	304	290
Siemens & Halske	293½	251½
Sondermann & Stier	—	215ex
Steaua Romana	800	849
Stettiner Vulkan	328	328
Stöhr & Co., Kammg.	513½	509
Stoewer Nähm.	461	459¾
Stolberg Zink	432	438
Gebr. Stollwerk	137	136
Teckienborg Schiffsw.	509	505
Telefon Berliner	382	375
Thale Eisen	782	782½
Thüris Oelfabr.	750	745
Leonhard Tietz	150	150
Triptis-Vorz.	336	338

	16. 3.	17. 3.
Tuchfabrik Aachen	340	339
Türkische Tabakregie	926	—
Varziner Papier	612	610
Ver. Berl. Frkf. Gummi	287	284
Ver. Chem. Charlottenb.	512	510%
Verein. deutsch. Nickelw.	546	532½
Ver. Fränk. Schuhfabr.	261	264½
Vereinigte Glanzstoff	893¼	885
Ver. Gothaniawerke	309	304
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Porti. Schlesisch	351	348
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	335	339
Ver. Thüringer Metall	499½	499½
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	—	930
Victoriawerke	299½	299
C. J. Vogel, Tel.	521	505½
Vogtländ. Masch.-Fbr.	290	284
Vorwärts, Biel. Spin.	278	278
Vorwohler Portland	348½	362
Wanderer-Werke	643	640
Warsteiner Gruben	419¾	420
Weser A.-G.	319	315
Wessel-Porzellan	395	397
Westeregeln Kali	505	505
Westfälische Drahtind.	—	240½
Westf. Eisen Langendr.	388½	377
Westf. Kupfer-Werke	317¾	318
Weyersberg	350	350
Wicking Portland	378¾	375
Wittener Glas	786	878
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	323	328
Zellstoff Waldhof	450¼	450¼
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	218¼	223
Neu-Guinea	540	575
Otavi-Minen u. Eb.	545	540
Otavi-Genußscheine	501	501
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	93½	95½
Deutsche Petroleum	685	690
Benz Motor	224	218
Justus Kali	225	225
Ronnenberg	342	348
Stahlwerk Becker	318	300
Deutsch. Masch., Duisb.	340	340
Flender Brückenbau	383	379
Ludw. Oanz	252	252
Glockenstahlwerk	425	420
Haibach Masch.	225	220
Hansa Lloyd	131	135
Kabelwerke Rheydt	475	477
R. Wolff	247	246

Schwankende Kurse

	Schluß v. 16.3.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	242	241
Com.- u. Priv.-Bk.	213¼	213½
Darmstädt. Bank	181	181—180½
Deutsche Bank	310½	300
Disk.-Gesellschaft	252½	251½—253
Dresdner Bank	216	216¾—216
Mitteld. Kred.-Bk.	180¾	180½—190
Nationalbank für Deutschland	206	206—206¼
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	—	—
Hamb.-Amer. Pak.	139	138¾—186
dto. Südamerik. D	393	398—395
HansaDampfschiff	325	323-321-322-318
Nordd. Lloyd	174	174—171
Bismarckhütte	634	636—641½
Bochum. Gußstahl	449	750—748
Buderus Eisenw.	593¼	595—75—86—76
Dt.-Lux. Bergw.	306¼	305½—302½
Gelsenk. Bergw.	323	320¾—319¼
Harpener Bergb.	448	447—441
Hoesch Eisen und Stahl	775	760—750
Hohenlohe Werke	283	284½—282
Kattowitz. Bergb.	320½	320—323
Laurahütte	371¾	368¼-364-66½-60
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	409¼	396—387
Mannesmannröh.	561	555—557
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	322½	324—319¼
dto. Eisenind. C.H.	304½	308—303½—04½
Phönix-Bergbau	573½	597—583—565
Rhein. Braunkohl. und Briketts	642	631—630
dto. Stahlw.	523	517—516—520
Rombach. Hütten	321	320¼—317—320
Thale Eisenhütte	788	785—782½
Anglo-Cont. Guan.	383½	380—377¼
Elberf. Farbfabr.	734	433½—431¼
Th. Goldschmidt	769½	775—768
Höchster Farbw.	401	403½—402
Oberschl. Koksw.	518	521—510
D. Uebersee Elekt.	1015	1008—1005—1020
El. Licht- u. Kraft.	223	227½—224—226
Felten & Guilleaume	479	479½—481
Adler-Werke	240½	245
Augsb. Nürnberg. Masch.	345½	344—340¼
Gebr. Böhler & Co.	490	485—80
Daimler Motoren	215	223
Dynamit A. Nobel	346	341¼—42—40
Hirsch Kupfer	352	351
Köln-Rottweiler	361	356
Rhein. Metallw.	358½	351—50—51
Zellstoff Waldhof	450½	454—50¼
Stettiner Vulkan	330	331¾—28
Weser Schiffbau	313	316—315
Deutsche Kaliw.	350	341—338
Westereg. Alkali	505	502—493
Neu-Guinea	540	514—525
Otavi Minen und Eisenbahn	540	536—542½—540
dto. Genußsch.	503	502—505—501

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	16. März Geld Mk.	16. März Brief Mk.	17. März Geld Mk.	17. März Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2160.30	2164.70	2166.60	2171.20	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	457.00	458.00	455.00	456.00	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1006.45	1008.55	995.00	997.00	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1070.90	1075.10	1070.90	1073.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1422.55	1425.45	1426.05	1428.45	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	158.80	159.20	159.30	159.70	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	232.25	235.75	233.75	234.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	245.25	245.75	45.87½	246.37½	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	62.55½	62.69¼	62.88	63.02	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	438.55	439.45	436.55	437.45	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1072.40	1074.60	1067.40	1089.60	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	870.10	871.90	—.—	—.—	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Österreich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	14.85½	14.89½	14.98	15.02	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr	81.90	82.10	84.00	82.20	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	15.33	15.37	15.73	15.77	—.—	—

Von den Börsen

Köln, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	16. 3.	17. 3.		16. 3.	17. 3.
Engländer	244½—247½	245—246½	Schweiz	1055—1080	1075—1100
Franzosen	435—440	437—444	Amerikaner	62½—63¾	62.50—63.75
Belgier	455—460	457—462	Rumänen	—	—
Holländer	2150—2180	2155—2175	Italiener	—	—

Börsenstimmungsbild

hmz. **Berlin**, 17. März. (Drahtbericht unserer Börsenvertretung.) Die Börse zeigte sich auch den neuen Erörterungen über die Sanktionen gegenüber sehr zurückhaltend. Die Tendenz gestaltete sich nicht einheitlich, hatte aber vorwiegend Neigung zur Schwäche; namentlich am Montanmarkt überwogen die Kursrückgänge, wenn es auch in einzelnen Papieren, wie Eisen- und Stahlwerk Hoesch, zu einer Befestigung um 15 v. H. kam. Auch Oberbedarf, Laurahütte und Bismarckhütte zeichneten sich durch feste Haltung aus. Die Mehrzahl der rheinisch-westfälischen Industriewerte hatte jedoch Kursabschwächungen von 1 bis 2 v. H. zu verzeichnen. Am Markt der Schiffahrtswerte standen weiterhin Deutsch-Australier im Vordergrund des Interesses, mußten jedoch ihre anfängliche Kurszunahme von 5 v. H. wieder hergeben. Chemische Werte waren ziemlich still. Elberfelder Farben verloren 2 v. H., Goldschmidt waren anfangs fest, später nachgebend. Unter den Elektrowerten erfuhren Bergmann und Licht u. Kraft eine mehrprozentige Erholung. Die Metall- und Maschinenwerte hatten nur geringe Umsätze aufzuweisen. Leicht befestigt zeigten sich Adler, Daimler und Hirsch Kupfer, dagegen fanden in Rhein. Metall, Deutsche Waffen und Gebrüder Böhler Realisationen statt. Kaliwerte lagen weiter schwach. Petroleumwerte zeigten sich widerstandsfähiger. Deutsche Petrol 690, Deutsche Erdöl 950. Kolonial- und Valutapapiere waren nicht einheitlich. Otawi behauptet, Neu Guinea dagegen 26 v. H. niedriger. Ferner nannte man Kolonialanteile 6600, Pomona 3300 Südsee 1750 und Sloman 1850. Kauflust bestand für Mansfelder Kure, die auf 5125 anzogen. Von ausländischen Zahlungsmitteln zeigte sich Baltimore wesentlich höher, Kanada geschäftslos. Auch Schantungbahnen waren still. Die Börse blieb auch im späteren Verlauf ohne nennenswerte Anregung, so daß größtenteils die Kurse weiter abbröckelten. Der Markt der mit Einheitssturs notierten Werte zeigte auch steigende Abschwächung. Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 4¼ v. H. erhältlich. Ausländische Zahlungsmittel wenig verändert: Dollar 62½, Polen 7,92, Rumänen 88, Holländer 2165, Franken 489, Pfundnoten 245½.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 17. März. (Eig. Drahtb.)

Die Auslandsforderungen für Mais lauteten wieder niedriger und auch die reichlich zum Verkauf gestellten Bezugsscheine waren billiger zu haben. Es zeigte sich vereinzelt Kauflust. Heu war etwas lebhafter. Hülsenfrüchte hatten kleines Geschäft. Bayern war wieder mit um angereichen Anstellungen von Erbsen am Markt. Saatlupinen und Seradella blieben vernachlässigt. Der Handel mit Oelsaaten stockte vollkommen. Gelbe Plata-Erbsen nichtamtlich: März 128—129, April 118—120.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 17. März. (Eig. Drahtb.)

Die Börse ist sehr wi derstandsfähig und meist auch erkennbar befestigt, größtenteils auf die günstigen Industrie-Abschlüsse. die allerdings nur den Gang einer verflossenen Periode wiederspiegeln. Der Devisenmarkt zeigte Spuren mäßiger Befestigung auf die den Differenzbetrag betreffende Wiedergutmachungsforderung. Kabel Neuyork 63, Holland 2170, Schweiz 1090, Dollarnoten 62⅞—½. Auslandswerte nur wenig verändert, da die Spekulation hier besonders zurückhaltend bleibt. Auf den deutschen Aktienmärkten war erkennbare Belebung der Geschäfts- und der Umsatztätigkeit zu konstatieren. So konnten vor allem die meisten Montanwerte leicht anziehen: Phönix 569, Harpener 447. Auch der Elektromarkt zeigte Ansätze zu Kursbesserungen: Bergmann 314. Das gleiche ist auf dem Farbwertmarkt der Fall: Griesheim 388, Scheideanstalt 494, Holzverkohlung 371. Im Freiverkehr herrschte weiter reges Interesse für Mansfelder Kure auf die Ausdehnung des Interessenkreises des Unternehmens.

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 17. März. (Eig. Drahtb.)

Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel sind heute vormittag fast unverändert gegen die letzten Tage. Teilweise macht sich jedoch, da die deutsche Mark aus dem Ausland etwas fester gemeldet wurde, eine kleine Abschwächung bemerkbar. Neuyork tabelt heute früh die deutsche Mark mit 1,59 gegen 1,58 gestern. In Westdeutschland notierten: Holland 2152—2162, England 243—245, Belgien 457—460, Frankreich 436—438, Schweiz 1068—1073, Dollar 62—62½.

Wien	12 3.	15. 3.
Berlin	1170.00	1097.00
Amsterdam	247.00	236.00
Zürich	121.25	116.25
Kopenhagen	126.25	120.75
Stockholm	51.30	48.30
Christiania	26.50	25.55
London	28.15	27.30
Marknoten	1169.00	1097.00

Prag	12. 3.	15 3.
Berlin	121.75	121.75
Marknote	121 75	121.75
Wien	10.05	10.70

Kopenhagen	15. 3.	16. 3.
Stockholm	131.85	133.60
Christiania	94.25	93.50
Hamburg	9.35	9.80
London	22.75	22.00
Paris	40.50	41.50
Antwerpen	42.50	43.50
Schweiz	99.25	101.00
Amsterdam	201.00	203.00
Helsingfors	15.00	15.00
New York	585.00	590.00

Amsterdam	15 3.	16. 3.
London	11 35½	11.36¼
Berlin	4.60	4.65
Paris	20.10	20.42½
Schweiz	49.40	49.80
Wien	0.65	0.69
Kopenhagen	50.10	49.75
Stockholm	65.90	65.95
Christiania	47.25	47.75
New York	290.87	2.90½
Brüssel	21.05	21.37½
Madrid	40.35	40.30
Italien	10.70	10.77½

Stockholm	15. 3.	16. 3.
London	17.35	17.26
Berlin	7.10	7.10
Paris	31.25	31.00
Brüssel	33.00	32.50
Schweiz	75.15	75.40
Amsterdam	152.50	152.00
Kopenhagen	76.50	75.50
Christiania	71.50	70.25
Washington	444.00	443.00
Helsingfors	11.60	11.10

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep **Zürich**, 17. März. Mittags. (Eig. Drahtbericht).

	16. 3.	17. 3.		16. 3.	17. 2.
Holland	201.50-202.25	199.50-200.50	Italien	21.60—21.70	21.50—21.70
Deutschland	9.30—9.40	9.15—9.25	Brüssel	42.75—43.00	41.80—42.20
Wien	1.30—1.40	1.35—1.45	Budapest	1.40—1.50	1.35—1.45
Prag	7.65—7.90	7.80—7.80	Neuyork	5.84—5.86	5.77—5.80
Paris	40.75—40.90	39.90—40.30	Bukarest	7.90—8.10	7.85—8.10
London	22.84—22.86	22.56—22.60	Madrid	81.50—82.00	79.00—80.45

Rußlands Handel mit Deutschland soll von London überwacht werden

Die Helsingforser Zeitungen melden: England wünscht in seinem Handelsabkommen mit Rußland die folgende Klausel einzuschalten: „Die britische Regierung wird dem Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland zwar keine Hindernisse bereiten, muß aber die Bedingung stellen, daß die Begleichung aller mit diesem Verkehr verbundenen Verpflichtungen über London geschieht." Damit will England die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland überwachen. Die Kontrolle soll sich allem Anschein nach nicht nur auf den Handel, sondern auch auf den politischen Verkehr beider Länder erstrecken.

Eine deutsche Pressestelle als Förderer der französischen Industrie

In letzter Zeit ist mehrfach über den Nachrichtendienst des vom Auswärtigen Amt aus geleiteten „Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten" in